

Amtl. Bekanntmachungen.

Kriegsküche Aue.

In der Woche vom 4. bis 9. Dezember 1916 erfolgt die Ausgabe des Essens auf die Gutscheine

Nummer 17 401 bis 17 500 in der Schule an der Gabelsbergerstraße.

17 501 " 17 750 im Stadtkeller

" 17 751 " 18 000 bei d. Firma S. Wölle,

18 101 " 18 500 in der Hochschule.

Gutscheine sind bei jeder Ausgabe des Essens mitzubringen. Bei der 1. Wochenabholung ist für jeden Gutschein eine neue rote Warenkarte vorzulegen, von der in der kommenden Woche der Abschnitt E abgetrennt wird.

Ebenso werden Kartoffelmarken gefürzt und zwar für je 2 Wochen eine 7-Pfund-Marke. Die Kartoffelmarken sind deshalb bei der ersten Wochenabholung in der Kriegsküche vorzulegen, wo sie entwertet werden.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt am Freitag, vormittags von 1/9-10 Uhr im Stadthause, Ratstanzlet, Zimmer 13. Zu anderen Zeiten kann eine Ausgabe der Gutscheine nicht mehr erfolgen.

Bei der Abholung der Gutscheine ist die Warenkontrokkarte immer mit vorzulegen.

Aue, den 1. Dezember 1916. Der Rat der Stadt.

Aue. Zingelaufener deutscher Schäferhund

wird im Stadthaus zu Aue Montag, 4. Dezember 1916 vormittags 11 Uhr öffentlich versteigert.

Aue, den 1. Dezember 1916. Der Rat der Stadt.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Zwickau.

Beginn des 71. Schuljahres Montag, den 16. April 1917.

I. Höhere Handelschule: 1-jähriger Fachkursus mit 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden für junge Leute im Besitze des Einj.-Freiwilligen-Zeugnisses und für Mädchen mit höherer Mädchenschulbildung.

II. Handelsvorschule: 2-jährige Handelschule vor der Lehre mit 32 wöchentlichen Unterrichtsstunden und wahlweitem Vorbereitungskursus für die Einj.-Freiwill.-Prüfung.

III. Handelschule: 3-jährig, für Kaufmannslehrlinge, mit 14-21 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

IV. Mädchen-Handelschule: 1-jähriger Fachkursus mit 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

V. Verkäuferinnenchule. Lehrpläne und Satzungen kostenlos. Anmeldungen werden im Schulgebäude, Georgenstraße 8, entgegengenommen.

Die zunehmenden Transport-schwierigkeiten des Vierverbandes.

Die durch die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote und die Frachtraumnot verursachten Schwierigkeiten drohen sich immer mehr zu einer ernsthaften Gefahr für die militärische Aktionskraft des Vierverbandes auszuwickeln. Der bekannte englische Journalist Dillon äußert im Daily Telegraph seine schweren Bedenken über den gegenwärtigen Zustand der Transportverhältnisse zwischen den einzelnen Ländern der Antente und weist auf die hieraus entspringenden Gefahren hin, falls nicht rasche und durchgreifende Maßnahmen zur Abhilfe dieser Uebelstände getroffen würden. Dillon schreibt, daß die Beschaffung der Munition und die Frage der überseeischen Transporte zwei Punkte sind, von denen Deutschland und seine Verbündeten die Entscheidung des Krieges erwarten. Sofern auf Seiten des Vierverbandes nicht alles getan wird, die Fragen zugunsten der Entente zu entscheiden, könnte die drohende Gefahr kaum abgewendet werden. Er sagt: Die Beschaffung von schwerer Artillerie und hochexplosiven Geschossen wird

von deutscher Seite mit allen Kräften betrieben. Es alles aufgeboden, um auf diesem Gebiete die Ueberlegenheit zu erringen. Der Vierverband wird im nächsten Frühjahr in Ost und West die Ergebnisse dieser Bemühungen spüren. Andererseits trachten unsere Feinde danach, unser Kriegsmaterial durch Vernichtung der Transportschiffe zu verringern. Die deutschen Unterseeboote sind in allen Meeren. Bei dieser Aufgabe der Vernichtung kämpft die Zeit auf Seiten des Gegners. Auch die Versorgung Italiens mit Kohlen, Zucker und Getreide ist durch die deutschen Unterseeboote schwer geschädigt. Das Problem der italienischen Lebensmittelversorgung ist durch den U-Boottkrieg aktuell geworden, und man dürfe seine Wichtigkeit nicht unterschätzen, da Italien leben muß, um mit dem Vierverbände zusammenzuhalten. Vielleicht könnten die Schwierigkeiten behoben werden, wenn man rechtzeitig zu ihrer Beseitigung schreitet. Sonst dürfte sich hieraus ein weiteres düsteres Kapitel der in diesem Kriege gemachten Fehler entwickeln. Die wachsenden Transport-schwierigkeiten der Entente werden uns Siegeshelfer sein!

Heimatheer — dir gilt die Ehr.

Von Rudolf Herzog.

Die Stunde ruft — nie rief sie so wie heut. Und „Deutschland“ hallt es, „Deutschland“ durch die Horch, Heimat auf! Es ist ein Festgeläut: [Gau'n Wein Volk, mein Volk mit Männern, Kindern, Frau'n, Steh still auf jedem Weg, auf dem du gehst, Bis daß dein Ohr den Heerruf in sich nahm. Dies ist die Stunde, wo du naderst steht, Vor deiner Ehre nackt und deiner Scham.

Gib Antwort, du. Was rief sie dir ins Ohr? Was ins Gewissen dir? Verstandst du gut? In Sonne und Ancre blüht Körper um Körper, Vor Reims und vor Verdun das selbe Blut, Sei, wie der Tod um unsre Tastern glirt Durch Rußland hin und durch Rumänien quer, Und keiner fragt, was aus ihm selber wird, Ein Wort, ein Schrei nur: „Waffen, Waffen her!“

Der Ruf gilt euch! Kein Deutschgebor'ner streift Ihn von sich ab. Ihm müht' die Hand verdor'n. Der Ruf gilt euch! — Wo ob sie Schwerter greift, Strahlt sich die Faust und reckt sich jäh nach vorn, Spannt sich die Muskel, wirft den Druck beiseit, Den Druck der Scham, der euch zu Klagen stieg, Laßt in gewohnter Ruh im Sonntagskleid Ihr von der Brüder blutgefärbten Sieg.

„Gebt Waffen, Waffen!“ — Nicht um Geld und Gut, Um Leib und Leben nicht der Heerruf wirbt, Um Siegerwaffen! Spürt ihr euer Blut? Das ist die Stunde, wo die Selbstsucht stirbt, Das ist die Stunde, die der Stolz begehrt: „Auch wir, auch wir!“ Kein Platz im Gled mehr leer. Gebt Eisen uns! Wir schmieden Pflug und Schwert. Die ganze Heimat ein Freiwilligenheer!

O du mein Deutschland, nun erst bist du groß Und wert der Brüder, die vom Feinde stehn. Ich seh den Schreiber, Brust und Arme bloß, Das Feuer schüren und den Schraubstock drehn, Ich seh den Bürger mit dem Bauer ziehn Am selben Pflug um Korn und Kraut und Mais, Und was noch gestern Frau und Mädchen schien, In Männerfeldern und am Ambosch heil.

Wie einst Germaniens Frau'n im Blutgeficht Die Waffen schärften, die am Feind zerhau'n! Wie wird dereint ein späteres Geschlecht Anbetend auf so solchen Mittern schau'n. Die Stunde ruft! Ein einziger Jubelschrei Gib Antwort nur. Es schwillt die Menschenflut. Kein Freigling schwant. Schon droht Stahl und Blei — „Wir kommen, Brüder! Blut von eurem Blut!“

Aus dem Königreich Sachsen.

Sachsen für die Sommerzeit.

Auf Grund des Ergebnisses ihrer Erhebungen hat die sächsische Regierung dem Reichkanzler gegenüber ihre Stellung dahin festgelegt, daß sie für die Wiederholung der Einrichtung der Sommerzeit im nächsten Jahre eintritt. Die Regierung entspricht damit der Mehrheit der empfangenen Gutachten, die sich für die Wieder Einführung der Sommerzeit im nächsten Jahre ausgesprochen haben. In erster Linie ist die Industrie für die Wiederholung eingetreten, da sie durchweg gute Erfahrungen gemacht hat. Zum Teil ablehnende Gutachten kamen aus landwirtschaftlichen Kreisen. Die Regierung vertritt den Standpunkt, daß auf jeden Fall ein abermaliger Versuch gemacht werden muß, der vielleicht neue Ergebnisse zeigt. So kann beispielsweise die Wirkung der Sommerzeit auf die Schulkinder nach dem einmaligen Versuch noch nicht abschließend beurteilt werden, da wir einen überaus frühen Sommer gehabt haben, in dem beispielsweise die Wirkung helber Nächte auf den Schlaf der Kinder nicht beobachtet werden konnte.

Leuerungszulagen für sächsische Staatsbeamte, Bedienstete und Arbeiter.

Die sächsische Regierung hat beschlossen, den Staatsbeamten, Bediensteten und Arbeitern besondere Leuerungszulagen zu gewähren. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, steht die Veröffentlichung und die Höhe der Zulagen und die Grundsätze der Gewährung unmittelbar bevor. Die Auszahlung der Zulagen erfolgt ebenfalls in kürzester Frist. Mit diesem sehr erfreulichen Vorgehen folgt



Denkt an uns! Sende Salem Aleikum Salem Gold Zigaretten. Willkommenes Weihnachts-Liebesgabe! 20 Stück... 30 Stück... Preis: N° 1 2 3 4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück. einwöchentlich Kriegsaufschlag. Trustfrei!

Das Rätsel des Heidehauzes.

Namen von E. W. S. (Wohlgemut verboten.)

Wohlgemut hatte ihn die beiden Frauen an, aber das junge Mädchen gebührte nichtsdestoweniger seiner Besorgung. Und da ergab sich dann freilich, daß seine Vermutung ihn nicht getäuscht hatte. In dem Augenblick, wo das Tageslicht nur noch durch das gemalte Fenster fallen konnte und die Umgebung der Stunduhr in tiefe Dämmerung gehüllt wurde, gewann das Reflexbild des geharnischten Ritters in überraschender Weise an Schärfe und Deutlichkeit, und der Schatten eines Bleistiftens, der über seinem Kopfe das Fenster in Hälften teilte, erhielt in täuschender Art das Aussehen eines Striches, an dem die Gestalt aufgehängt sei.

Es gehörte auch jetzt noch ein abergläubisches und ziemlich angeltliches Gemüt dazu, etwas Furcht und Entsetzen Einflößendes in dem Reflexbilde zu sehen, aber dem tapferen Doktor Sommer schien es ja weder an dem Aberglauben noch an der Klugheit zu mangeln.

Margarete war der Meinung, daß es vollkommen genügen würde, wenn Betty ins Dorf ginge, um dort einen Boten aufzutreiben, den man zum Doktor Steinhardt oder zu einem andern Wittenburger Arzt senden könne. Aber nach seiner Erfahrung mit dem Postkutschen hielt Arenberg es doch für besser, selbst zu gehen. Diesmal lenkte er seine Schritte nach dem Wirtshause, weil er annahm, daß sich dort vielleicht ein Wagen aufreiben lassen würde. Aber er hatte sich in der Voraussetzung getäuscht. Immerhin war man freundlich genug, ihn an den Schmied Mertens zu verweisen, von dem man mußte, daß er im Besitze eines Fahrrades und eines für solche Botendienste wohl verwendbaren halbwegsigen Sohnes sei.

Der Schmied aber erwies sich glücklicherweise als ein zugänglicher und gefälliger Mann. Kaum fünf Minuten, nachdem Arenberg sein Anliegen vorgebracht, kaufte der junge Mertens bereits in den Sommerabend hinaus.

Der Alte aber, der sichtlich froh war, ein wenig Schwagen zu können, hielt den vornehmen Besucher noch in der Haustür fest und ließ sich von ihm ausführlich über den Hergang des Unfalls berichten.

Arenberg hatte es ja leicht gehabt, lediglich von einem durch Verletzungen verursachten Fall von der Ladung zu sprechen. Aber es zeigte ihn, zu erfahren, was man sich hier im Dorf von dem Heidehauze erzählen mochte, und er ließ darum in halb scherzhafter Form etwas von dem Gespenst einfließen, dessen Erscheinung seinen Brand für einen Moment aus der Fassung und um die nötige Vorsicht beim Herausgehen gebracht hatte. Nach einem Vor-ausgegangenem überreichte es ihn taum, als er sah, daß der weißhaarige Schmied dabei eine sehr ernste Miene aufsetzte.

„Hat er wieder mal Unheil angerichtet, der Drachentöter?“ meinte er. „Wenn ich der Besitzer des Heidehauzes wäre, ich würde mich nicht einen Augenblick besinnen, dies Fenster in tausend Stücke zu schlagen.“

Sie sind also der Meinung, daß es schon früher zur Veranlassung trauriger Ereignisse geworden wäre?“ „Ja, was so die Leute reden. Ich will ja nicht sagen, daß es daran schuld gewesen wäre, denn ich bin ein ungeklärter Mann. Aber die bösen Geschichten, die man sich erzählt, sind doch immerhin mehr oder weniger mit diesem heiligen Georg verknüpft. Und es tut nicht gut, so etwas im Hause zu haben. Das ist allerdings meine Meinung.“

„Und können Sie mir auch sagen, Herr Mertens, welcher Art diese bösen Geschichten gewesen sind?“

„Ach, das geht weit in die Vergangenheit zurück, weiter, als daß ich aus eigener Erfahrung darüber berichten könnte! Denn als die erste passierte, war ich noch ein ganz kleiner Junge. Damals wurde das Haus von einem gewissen Holzhardt bewohnt, der es auch schon von seinen Eltern und Großeltern geerbt hatte. Der hatte, soviel ich weiß, mehrere Töchter, von denen die eine an einen Mann namens Halderegger verheiratet war. Als die ihrer ersten Niederkunft entgegen sah, kam sie hierher, weil sie dem Rinde im Hause ihrer Eltern das Leben schenken wollte. Und

nach in der Nacht nach ihrer Ankunft mußte Hals über Kopf nach dem Doktor geschickt werden. Es blieb, sie hätte das Gespenst eines Erhängten gesehen und sei darüber so furchtbar erschrocken, daß sie in Krämpfe verfallen wäre. Das Kindchen kam denn auch richtig nach in der nämlichen Nacht, und wochenlang glaubte man, daß man weder die Mutter noch das Kleine würde am Leben erhalten können. Aber sie sind denn doch beide durchgekommen, und sobald sie fortgebracht werden konnte, ist die junge Frau mit ihrem Knäblein auf und davon gegangen. Sie soll fortan ein solches Brauen vor dem Heidehauze gehabt haben, daß sie nie mehr hierher zurückgekehrt ist.“

„Und Sie erinnern sich ihres Namens ganz genau?“

„Sie wissen bestimmt, daß sie Halderegger hieß?“

Mertens nickte.

„Ja, meine Mutter hat uns die Geschichte so oft erzählt, daß ich ihn mir gut gemerkt habe.“

„Was weiter aus ihr geworden ist, wissen Sie nicht?“

„Nein Herr! — Ich weiß nur, daß es mit ihrem Vater, dem alten Holzhardt, kein gutes Ende nahm. Er lebte zuletzt, nachdem alle seine Töchter verheiratet waren, ganz allein mit einer alten Haushälterin in dem Heidehauze. Und da war es wohl schließlich kein Wunder, wenn er aufs Trinken verfiel. Die Wirtshauskammerin erzählte oftmals hier im Dorfe, daß es ihr ganz gruselig sei bei ihrem Tode. Ganze Nächte hindurch lag er auf der Diele mit einer Batterie von Weinflaschen und unterhalte sich mit dem geharnischten Ritter über der Tür, den er in eine Art von stummem Zechstumpen anzusehen schiene. Eines Nachts, als sie oben in ihrer Schlafkammer lag, hörte sie einen schweren Fall. Aber sie fürchtete sich zu sehr, um aufzustehen und Alarm zu schlagen, und als sie dann nach Tagesanbruch ättern und zähnelappernd hinuntersah, fand sie ihren Herrn mit gebrochenem Genick tot am Fuße der Treppe liegen. Jedenfalls war er in der Trunkenheit abgestürzt. Aber die Alte behauptete fest und fest, der Drachentöter über der Tür müsse seine Hand dabei im Spiel gehabt haben. Und ich glaube, es gab hier in Sangerhausen Leute genug, die ihr darin beistimmten.“ (Fortf. folgt.)



Sachen dem Beispiel Preußens, das seinen Beamten ebenfalls Feuerzulagen gewährt, bemerkenswert ist aber, daß die sächsische Regierung die Zulagen auch Bediensteten und Arbeitern gewährt.

**Die Sitzung des sächsischen Ernährungsausschusses.**  
Der Ernährungsausschuss trat am Donnerstag im Landesausschuss zu Dresden zu einer Sitzung zusammen. Unter anderem wurde die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln ausgiebig erörtert; ferner wurde über die Wirkung der Maßnahmen des Chefs des Generalstabes auf die Winterversorgung beraten. Einen breiten Raum nahm schließlich die Aussprache über die Frage der Futtermittelbeschaffung ein.

**Die Versorgung des Erzgebirges mit Druckpapier.**  
Wichtigste der wirtschaftspolitischen und militärischen Bedeutung, welche der Presse besonders für die Kriegszeit zukommt, ist es das Bestehen der Reichsleitung gewesen, den Zeitungen nach Möglichkeit die Beschaffung von Druckpapier während der Kriegsdauer zu angemessenen Preisen zu sichern, um ihr das Durchhalten zu ermöglichen. Diesen Bestrebungen trägt eine Verordnung des Bundesrats vom 30. November 1916 über Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruckpapier Rechnung. Hiernach wird zur Durchführung der Beschaffung von Papierholz für die Versorgung der Zeitungen mit Druckpapier eine Reichsstelle für Papierholz in Berlin begründet.

**Jwiskan.** (Ueberschreitung der Höchstpreise.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Fabrikanten Ernst Hugo S u p e r aus Bodowa, der beim Verkauf von Gar-

nen sich der übermäßigen Preissteigerung entgegen der Verordnung vom 28. Juli 1915 schuldig gemacht hat, zu 6 000 Mark Geldstrafe.

**Meerens.** Stiftung. Herr Kommerzienrat Straß überwies dem Rats 5000 Mark mit Bestimmung, dafür Kohlen und Lebensmittel für die ärmere Bevölkerung zu kaufen.

**Reichs.** Stiftung. Die Inhaber der bekannten Firma Julius Bruner, hier, haben zum Andenken des Gründers der Firma eine Julius- und Wilhelms-Bruner-Stiftung in Höhe von 50 000 Mark errichtet. Sie soll in erster Linie zur Unterstützung unverschuldet in Not geratener Kriegsteilnehmer oder Familien dienen.

**Gersdorf.** Erhöhte Arbeitslosenunterstützung. Um eine Einheitlichkeit im Bezirk zu erzielen, wurde beschlossen, eine weitere Erhöhung der Unterstützungssätze für Ehepaare und Kinder eintreten zu lassen. Es sollen in Zukunft erhalten ein Ehepaar 18 Mark, das erste Kind 8 Mark, und jedes weitere 2,50 Mark. Außerdem wird die volle Rente gewährt. Beschlossen wurde ferner, etwaigen Arbeitsverdienst fortan zu 66 2/3 Prozent statt bisher 80 Prozent bei der Unterstützung in Anrechnung zu bringen. — Unfall. Ein in einem Bergwerk des Steinkohlenreviers beschäftigter Kriegesgefangener verunglückte dadurch in erheblicher Weise, daß er beide Beine brach.

**Schemitz.** Schredlich verbrannt durch eigenes Verschulden hat sich in einer hiesigen Gadrü ein Mädchen. Dasselbe leuchtete mit einem Streichholz an ein Benzinfäß, wodurch dasselbe explodierte und das bedauernswerte Mädchen lebensgefährlich am Oberkörper und am Kopf verbrannt wurde.

**Wittweide.** Ein selbstbrannter Schwindler hat in den letzten Tagen verschiedene Familien aufgesucht, um ihnen erdichtete Wünsche von ihnen im Heide stehenden Angehörigen zu übermitteln.

**Reichsheim.** Kartoffelkraub. Eine ganze Kartoffelmiete ausgeraubt wurde in einer der letzten Nächte einem Gutbesitzer in Langensalz. Eine erhebliche Menge Kartoffeln sind den Dieben in die Hände gefallen.

**Dresden.** (Schulhöfe als Kinderspielplätze). Mit Rücksicht auf die Gefahr einer erhöhten Verwahrlosung der Jugend im Kriege infolge mangelnder Aussicht sollen die Schulhöfe als Kinderspielplätze zunächst geöffnet werden, soweit in den betreffenden Stadtteilen nicht in unmittelbarer Nähe der Schulen bereits genügend Spielplätze vorhanden sind. Der Rat stellt deshalb dem Gemeinnützigen Verein zunächst die Höfe von 17 Schulen von Ostern 1917 ab zur Einrichtung von Kinderspielflächen zur Verfügung. Für die Zeit nach dem Kriege wird die Prüfung der Frage vorbehalten, ob noch weitere Schulhöfe dem Gemeinnützigen Verein zur Verfügung gestellt werden könnten.

**Bautzen.** Kohlenmangel. — Volksfächchen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden sofortige Maßnahmen gegen den Kohlenmangel verlangt, der so schlimm ist, daß, wenn nicht sofort Abhilfe kommt, demnächst verschiedene Bäderbetriebe schließen müssen und Brotmangel die Folge ist. — In den in der Amtshauptmannschaft Bautzen seit einem Jahre bestehenden jetzt 17 Volksfächchen wurden bisher 1 378 878 Portionen Essen abgegeben.

# Feine Lederverwaren und Reiseartikel. größte Auswahl. J. Emil Geidel. Aue, Bahnhofstr. 29.

## Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Hüte, Mützen und Pelzwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

### Cl. Waase,

Aue - Markt 14.

## Puppen-Perücken

nur am Wettinplatz

fertigt in feinsten Ausführung (auch von dazu gegebenen Haaren) und empfiehlt

### Gustav Stern

Perückenfabrik  
Wettinestr. 48 Aue am Wettinplatz.

Puppen-Köpfe, Körper, Arme, Beine, Schuhe und Strümpfe usw. in sehr großer Auswahl. Billigste Preise!

## Für Ihren Weihnachtsbedarf

bringe ich mein Geschäft in empfehlende Erinnerung

### E. Lübke, Aue, Wettiner-26.

Nähmaschinen (Dürkopp) und Waschmaschinen zu Friedenspreisen. Sprechapparate ca. 30%, unter Friedenspreisen, Schallplatten erkl. Fabrikat, statt 2.50 nur 1.75 Mk., 10 Stck. 15.00 Mk. Als besondere Liebesgabe für unsere Feldgrauen empfehle ich den elektr. Scheinwerfer Perlux kompl. 5.50 Mk. Wärmefächchen kompl. in Feldpost-Paketen 0.80 Mk. Elektr. Taschenlampen in großer Auswahl. Essbestecke, sowie Rasier- und Taschenmesser zu regulären Preisen.

## Stickerelverkauf an Private!

In der nächsten Woche stelle ich einen größeren Posten **Stickerel-Blusen aller Art, Wäschestickerel, Hemdpassen, Spachtelstoffe, Stickerelstücke usw.** äußerst billig zum Einzelverkauf! Verkaufszeit von 9-12 und 2-5 Uhr im Kontor gegenüber der Fürstenmühle.

Günstige Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke und Wiederverkäufer

### A. Schlesinger,

Stickerel-Fabrik  
Niederschlema.

## Günstiges Angebot

Ein Ueberzieher, zwei moderne Ulster, ein dunkler Rock (Cuttaway), eine Weste, gestreifte Hose, ein brauner Sacco-Anzug, alles bester Qualität und wie neu, mittlerer Größe pass., billig zu verkaufen.

### Aue, Markt 14, I. Etage, links.

Anfang Dezember beginnt ein

## Schnell-Kursus in Gabelberger Stenographie,

zu welchem sich noch Teilnehmer anmelden können in meinem Büro, wie auch im Hotel z. Engel am Markt! Auch werden Anmeldungen für den neuen

## Handels-Kursus

Dezember beginnend, schon jetzt erbeten!

Bücherrevisor Breitschuch  
Aue, Wettinerstr. 46, II.

## Wißbind TABLETTEN

Schützen unsere Kräfte vor Erschöpfung. Sie stärken den Durst, sie erfrischen auf dem Marsch. Gebet: Wiseri-Tabletten an die Front!

## Leinwand

Feldpostbriefe mit Wiseri-Tabletten folgen in den nächsten Tagen. III. 2. oder III. 1.

## Das Kattel des Heidehaufes.

Roman von A. Waldreil. (Romanbruch verboten.)

64: „Damit aber war die Zahl der Unglücksfälle, für die der Rittermann im Glockenturm verantwortlich gemacht wurde, doch wohl erschöpft?“

„Bis auf den Fall des alten Herrn Götter“, meinte der Schmied. „Dah er sich gerade an der nämlichen Stelle aufgehängt, wo die Leute das Besenst zu sehen pflegten, war doch jedenfalls merkwürdig genug.“

„Wissen Sie etwas Näheres über den Selbstmord des alten Herrn?“

„Nichts weiter, als daß hier kein Mensch begriffen hat, wie er dazu gekommen sein mag. Denn er war nicht nur der beste und gefälligste, sondern auch der rüdigste und besternte Mensch von der Welt.“

„Aber er hinterließ doch einen Brief, worin er von seiner unheilbaren Krankheit sprach, die ihn in den Tod getrieben?“

„Ja, so habe ich gehört! Aber unter uns gesagt, Herr, ich glaube nicht daran. An die Krankheit, meine ich. Denn das mit dem Briefe wird ja wohl seine Richtigkeit haben. Es muß etwas anderes gewesen sein, was dem alten Herrn den Verstand verwirrt hat. Aber man wird es wohl nie erfahren. Denn die Toten reden nicht, und seine Familie ist ja so gut wie verschollen.“

Krenberg fand eine Möglichkeit, sich zu verabschieden, obwohl der redselige Schmied wohl gerne noch eine Weile weiter geplaudert hätte, und gedankenvoll lehrte er nach dem Heidehaufe zurück.

10. Kapitel.  
Ein alter Freund.

Das Abendessen, das Krenberg und Margarete nunmehr allein einnehmen mußten, gestaltete sich anfänglich zu einem etwas schweigsamen Besamensein. Der Herr mit dem roten Sommer hatte die Ketten des jungen

Mädchens stummlich stark mitgenommen, und Krenberg war zu räufel so voll, um unter solchen Umständen seinerseits das Gespräch auf einen Gegenstand zu lenken, der geeignet gewesen wäre, sie von neuem aufzuregen.

Aber noch einer Weile sah sie selbst sich veranlaßt, das peinliche Thema zu berühren, indem sie fragte, wie lange Doktor Sommer nach seinem Darfhalten wohl bis zur Heilung der Verletzung brauchen würde.

„Es hätte wohl keinen Zweck, liebe Margarete, wenn ich Ihnen eine günstige Auskunft gegen meine bessere Ueberzeugung geben würde“, erwiderte er. „Nach meiner Ansicht kann Ihr Freund von Glück sagen, wenn er innerhalb Monatsfrist die Gebrauchsfähigkeit seines beschädigten Fußes wiedererlangt.“

„Aber das ist ja schrecklich!“ rief sie. „Der arme Paul! Dieser Himmel, wieviel Unheil habe ich durch mein Hierherkommen heraufbeschworen. Ich komme mir wie eine Missetäterin vor, und ich habe die Empfindung, als ob alle Welt mich verurteilen müsse. — Aber wie hätte ich auch ahnen können, daß Sibonis auf den Einfall geraten würde, Ihren Bruder hinter mir her zu schicken wie hinter ein verlauntes Kind.“

„Das wundert mich nach allem, was Sie mir von der Dame erzählt haben, eigentlich weniger, als daß sie überhaupt eingewilligt hat, Sie allein und unter so abenteuerlichen Umständen hierher reifen zu lassen.“

„Sie hat ja auch eigentlich gar nicht eingewilligt. Und davon, daß ich mir Pauls Anzug ausgedorrt hätte, ahnte sie vollends nicht das geringste. Hätte er es ihr in seiner Beschwähigkeit und Schwachmütigkeit nicht trotz seines mir gegebenen Versprechens nachträglich verraten, so würde seine höchst überflüssige Entsendung wahrheitslich unterblieben sein.“

Da Krenberg nicht sogleich etwas erwiderte, sah sie etwas gekränkt fort:

„Sie schweigen, und ich weiß recht gut, was dies Schweigen ausdrücken soll. Sie wollen mir damit zu verstehen geben, daß ich in der Tat ganz unerantwortlich gehandelt habe. Aber bei Licht betrachtet, war es doch am Ende kein so strafwürdiges Verbrechen, daß ich Sie

angen trug, die Stätte meiner Kindheit einmal wiederzusehen und bei der Gelegenheit meinem Vater eine kleine Freude zu bereiten.“

„Gewiß nicht, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß mir ein derartiger Gedanke auch vollständig ferngelegen hat. Wenn ich schwieg, war es nur, weil mir eben allererst durch den Kopf ging. Ich dachte nämlich an die Möglichkeit, daß die gute Sibonis am Ende gar darauf verfallen könnte, hinter Ihrem Bruder herzureisen, wie er hinter Ihnen herreisen mußte.“

Margarete schlug mit einer Gebärde des Entsetzens die Hände zusammen.

„Mein Himmel, daß mir das noch gar nicht in den Sinn gekommen ist! Natürlich wird sie es tun — ich halte es sogar für so gut wie gewiß. Wenn nicht schon sein heutiges Telegramm sie dazu veranlaßt, so macht sie sich doch ohne Zweifel sofort auf den Weg, wenn sie die Kunde von seinem Mißgeschick erhält. Sie ist nämlich das verkörperte Mißtrauen und glaubt grundfänglich nichts, was man ihr sagt. Es würde gar nichts nützen, wenn ich ihr schriebe, daß Paul die Treppe hinuntergefallen ist und eine völlig ungefährliche Sehnenzerrung erlitten hat. Sie würde dahinter irgendeine schreckliche Tragödie wittern, in deren Mittelpunkt ihr unglücklicher Bruder steht, und würde sich verpflücht fühlen, unverzüglich zu seiner Rettung herbeizueilen. Denn sie ist die Person, einen Menschen zu retten. Sie hat Energie genug, es mit einer ganzen Armes von Feinden aufzunehmen. Und wenn Sie das Bergnügen haben sollten, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, werden Sie es ohne weiteres begreiflich finden, daß sie die Persönlichkeit ist, eine ganze Armes in die Flucht zu schlagen.“

„Nun, dann würden wir ja das Haus glücklich voll bekommen“, sagte Krenberg mit einem Achseln. „Wir haben fünf verfügbare Schlafzimmer, und die können wenn's gut geht — bis morgen Abend alle besetzt sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Der ...  
Die ...  
Der ...  
te dem ...  
Der ...



# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Fernsprecher 26. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionspreis: Das Auer Tageblatt kostet monatlich 20 Pf. Bei der Bestellung sind 10 Pf. für die Post zu zahlen. Bei der Bestellung sind 10 Pf. für die Post zu zahlen. Bei der Bestellung sind 10 Pf. für die Post zu zahlen.

Nr. 280.

Sonnabend, den 2. Dezember 1916.

11. Jahrgang.

# 15 Kilometer vor Bukarest.

In den Karpathen und in Rumänien über 7000 Gefangene, große Beute. — Die erste rumänische Armee durchbrochen und geschlagen. In der Dobrußja und bei Monastir feindliche Angriffe abgeschlagen.

## Unaufhaltsam vorwärts in Rumänien.

**Hindenburgs blitzschneller Schlag.**  
Der militärische Mitarbeiter des Intelligenzblattes schildert der gegenwärtigen Lage eine eingehende Betrachtung. Eine Rettung Rumäniens durch eine in Paris erhoffte russische Entlastungsoffensive sei ausgeschlossen. Er schreibt u. a.: Die Russen sollen durch die Entente seit einigen Tagen außerordentlich stark mit Kriegsmaterial versehen worden sein. Man wartet nun auf die Wirkung dieser Freigebigkeit, allein wenn man in Betracht zieht, daß an der Sommerfront die Engländer und Franzosen trotz vorzüglicher Führung und ausgezeichneten Ueberfülle an Munition nichts weiter erreicht haben, als eine ungeheure Verblutung der eigenen Kraft, die in keinem Verhältnis zur Einbuße des Gegners steht, so wird man der russischen Drohung mit außerordentlicher Skepsis gegenüberstehen. Hindenburg hat mit seinem blitzschnellen Schlag in Rumänien noch nicht das letzte Wort gesprochen, und die Jahreswende wird ein verändertes Bild des Weltkrieges zeigen.

### Befürzung in Paris.

Die Nachricht von der Musterung des Jahrganges 1919 in Rumänien, die in Paris eintraf, ließ die Hoffnung auf Rettung Bukarests auf den Nullpunkt sinken. Die französische Presse zeigt eine Panikstimmung, die an die Zeit vor der Einnahme Warschaws erinnert. Die Befürzung ist umso größer, als Briand noch in der letzten Geheim Sitzung der Kammer eine überaus optimistische Rede über die Kriegslage in Rumänien gehalten haben soll. Was die Militärattacheur der Pariser Presse offenbar am meisten erbittert, ist der Umstand, daß die Heeresleitung der Entente dem rumänischen Zusammenbruch latentlos zuschaut.

### Die Festung Bukarest.

Der Zentralwaffenplatz Bukarest ist tatsächlich in jeder Hinsicht das Herz des Königreichs, beherbergt die wichtigsten Behörden, die wichtigsten militärischen Anstalten und Gebäude und ist durch Brailmont zu einer permanenten Lagerfestung geschaffen worden. Bukarest unterscheidet sich insofern von den genannten Lagerfestungen Brailmontschen Schlags Bütlich und Antwerpen, als es eine feste Umwallung in Form eines Palisades hat, die die Stadt in einem Umfange von ca. 30 Kilometer umgibt. Nach Durchbrechung der Frontlinie und der Zwischenstellungen würde also noch die besondere Umwallung der Stadt zu berücksichtigen sein. Im übrigen ist das Gelände, das Bukarest umgibt, nicht besonders zur Verteidigung geeignet, sondern im allgemeinen ziemlich eben. 18 Forts und 18 größere Zwischenwerke, die bis zu 12 Kilometer von der Stadtumwallung entfernt liegen, bilden die bereits im Frieden vorhandene Hauptstärke der Festung. Der Gürtel hat einen Umfang von ca. 72 Kilometern. Diese permanenten Werke sind nach den vor dem Weltkrieg anerkannten Grundsätzen auf das beste armiert und vorgerichtet, auch durch Gürtel- und Verbindungsabteilungen miteinander verbunden. Nicht weniger als 60 Panzertürme für 18- und 12-Zentimeter-Kanonen, über 60 Panzerlafetten für 21-Zentimeter-Lafetten sind vorhanden, und ferner als Hauptgeschützreserve etwa 350 Nah- und Fernkampfschütze. Um die ausgedehnte Lagerfestung wirksam verteidigen zu können, würden mindestens ca. 60 000 Mann notwendig.

### Radoslawow über die Dobrußja- und mazedonische Front.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow teilte dem Berichterstatter des W. G. mit: Der rumänische Rückzug aus Giurgiu war fluchtartig. Auf allen Straßen, die von Giurgiu nach Bukarest führen, wohnte es von flüchtenden Soldaten und Einwohnern. Schon in der Nacht vom Montag auf Dienstag überschritten alle in Rüstschul konzentrierten Truppen die Donau, wo der Brückenkopf ausgebaut ist. Nun trennen uns nur noch Tage von dem Augenblick, wo man den Donner unserer Geschütze in Bukarest hören wird. Nur bei Sinaia entfalten die Rumänen Widerstand. In der Dobrußja sind jetzt viele russische Truppen eingetroffen, so daß es nahezu unfaßbar erscheint, wie sie in diesem kleinen Raume Platz finden können. Weder die Kräfteanstrengungen in der Dobrußja, noch auf der mazedonischen Front werden Rumänien eine Erleichterung bringen; denn wir sind in der Lage, an diesen Fronten Widerstand zu leisten, ohne daß wir Verstärkungen heranziehen müssen.

## Abendbericht aus dem Hauptquartier

Berlin, 1. Dezember, abends. (Amtlich).  
Im Sommergebiet Feuer auf beiden Flankens frontweitig ausbrechend.  
In der Walachai Fortschritte.  
Am linken Flügel der Dobrußja-Armee scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes, der erneut Panzerkraftwagen ohne Erfolg verwendete.  
Nordwestlich Monastir und bei Grunische wurden Vorstöße des Gegners abgewiesen.

## Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 2. Dez. vorm.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht  
Auf beiden Ankerfronten, im St. Pierre Pass-Wald und südlich der Somme bei Chaulnes entwickelte sich zeitweise harter Artilleriekampf.  
Ostlicher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef.  
Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.  
Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und Siebenbürgischen Grenzgebirgen dauern an. Der Ansturm richtete sich gegen vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Barba-Ludowa und Gura-Bucada südlich von Dorna Watra, sowie im Trotsu-Oststal. Er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden.  
Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Segenköfen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.  
Die Kämpfe in der Walachai entwickelten sich zu einer großen Schlacht.  
Der aus dem Westgeirge südlich von Kompanjow austretende Armeeflügel gelangte in den Waldbergen in beiden Seiten des Tambowitz-Waldgebietes Kampfbereitschaft.

Am Tagel südlich von Wlitz ist die sich zum Kampf stellende erste rumänische Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach zäherm Ringen durchbrochen und geschlagen worden. Das rasch zu einem Divisionsquartier vorgehende 2. bawarische Infanterie-Regiment Nr. 12 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizieren Befehle an, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchgeführten Schlacht die erste Armee sich bis zum letzten Mann schlachten sollte. Der Armeeführer, wohl in dem Bewusstsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen knüpfte an den im romanischen Sprachschilde gehaltenen Eindruck der Erwartung „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“ die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee!

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Erfolg im Kampf erreicht. An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen Hundert anderen Truppenfahrzeugen eingebracht.

In der Dobrußja schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front.  
Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und Grunische ohne jeglichen Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Unter dem stürmischen Jubel der ganzen Bevölkerung zogen gestern die Polnischen Legionen in die festlich geschmückte Stadt ein. Auf den Straßen herrschte vom frühen Morgen an lebhaftes Treiben, in den Eingangsstraßen bildeten die Schuljugend und die Vereine Spalier. Am Einzug waren beteiligt das Kommando der Polnischen Legionen mit den Stabstruppen, das Kommando der zweiten und dritten Brigade, das dritte und vierte Infanterieregiment, das zweite Ulanenregiment und eine technische Kompanie. An der Spitze der Truppen, die durchweg einen vorzüglichen Eindruck machten und von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden, ritt der Kommandant Graf Szepthy. Am Wiener Bahnhof wurden die Truppen von einer Vertretung der Stadt begrüßt. Der Stadtvorstandsvorsitzende und Universitätsrektor Prudjinski hielt eine Ansprache, auf die Graf Szepthy erwiderte. Dann erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Vor einem Triumphbogen zwischen Marszalkowska und Nowy Swiat wurden die Legionen von Korporationen und Vereinen der Stadt begrüßt. Der Militärgouverneur General von Gborski ritt den einziehenden Truppen entgegen, begrüßte sie an der Ecke der Jeruzolinska und Nowy Swiat und geleitete sie zum Sachsenplatz. Dort nahmen die sämtlichen Truppen Aufstellung. Generalgouverneur von Deseiler erschien zu Pferde und ritt unter den Klängen der polnischen Nationalhymne die Front ab. Dann hielt der Generalgouverneur eine Ansprache, in der er die Truppen in der Hauptstadt ihres Vaterlandes willkommen hieß. Graf Szepthy überreichte die Ansprache ins Polnische. Nach der Parade auf dem Sachsenplatz erfolgte vor dem Hotel Bristol ein Vorbeimarsch vor dem Generalgouverneur. Von dort marschierten die Truppen bis zum Königsplatz, dann rühten sie in ihre Quartiere ein. Nach dem Vorbeimarsch vor dem Hotel Bristol wurden dem Kommandanten Grafen Szepthy von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

## Einzug der polnischen Truppen in Warschau.

Die rumänische Grenze wird gemeldet: Nach Petersburger Berichten wird Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wieder in vollem Umfange in die Rechte eines Generalissimus der gesamten russischen Streitkräfte eingesetzt und mit außerordentlichen Vollmachten auch über die zivilen Behörden des Reiches ausgestattet. Die Wiedereinsetzung des Großfürsten in seine ehemaligen Rechte soll auch im engsten Zusammenhange mit einer weiteren Umwidmung des Kabinetts stehen, die schon in den nächsten Tagen erfolgen und eine weitere Tagungsberatung nach sich ziehen soll. Die vollständige Übernahme des Oberkommandos durch den Großfürsten soll aber erst nach Beendigung einer Inspektionsreise an der Westfront in Gemeinschaft mit seinem Stabchef, General Judentich, erfolgen, von dem auch der neue Offiziersplan im Westen stammt. General Judentich wird den zweiten Posten in der Leitung des Großen Generalstabes des russischen Heeres einnehmen.

## Friedensneigungen russischer Minister.

Die rechtsstehende Zeitung Kolokol, das Blatt des Heiligen Synods, veröffentlicht einen Artikel, der sich mit den wachsenden Friedensneigungen Russlands beschäftigt, die auch den Rücktritt des Ministerpräsidenten Stürmer herbeigeführt hätten. Das Blatt will aus gut informierten amtlichen Kreisen erfahren haben, daß England und Frankreich, denen diese Friedensneigungen nicht unbekannt geblieben seien, deshalb die schärfsten diplomatischen Schritte in Petersburg unternommen hätten, worauf dann die Ministerkrise ausbrach. Die russischen Minister seien in der Mehrheit für den Frieden gewesen, was auch die Berücksichtigung weiterer Minister nach sich ziehen werde. Das genannte Blatt behauptet es ausdrücklich, daß es Russland verweigert werde, Frieden zu schließen, so daß die kritische Lage sich noch weiter verschlimmert.

## Die Explosionskatastrophe in Archangelsk.

Owenska Dagbladet veröffentlicht noch weitere Einzelheiten zur Explosionskatastrophe in Archangelsk, aus denen



Verwundet, daß nicht nur, wie ursprünglich angegeben, 700, sondern etwa 5-6000 Menschen verletzt oder getötet worden sind. Drei Dampfer wurden vollkommen zerstört, sechs oder sieben sind beschädigt. Mächtige Kräfte, die eine Tragkraft von zehn Tonnen besaßen, sind zusammengebrochen. Infolge der Katastrophe sind mehrere Personen verhaftet worden, die je nach den vorliegenden Verdachtsgründen längere oder kürzere Zeit festgehalten wurden. Außerdem wurden sämtliche Ausländer in Archangelst zurückgehalten.

Die Schenkungsterränge in England.

Stenka Tagblatt erzählt von Augenzeugen aus England, daß die Oberwachtbefehle immer dringender sind. Die Angriffe der Russen sind ständig. In den Vorstädten von Petersburg fanden oft Zusammenstöße zwischen Kosaken und Einwohnern statt. Das Blatt sagt fernerhin: Streikunruhen sind in letzter Zeit auch ziemlich an der Tagesordnung, obwohl jetzt Streikende sofort in die Schützengräben geschickt werden. Die allgemeine Kriegsmüdigkeit greift von den Städten auf das Land über. Die Unzufriedenheit kann nur durch das Mittel unterdrückt werden, das in Rußland in kriegerischen Tagen immer angewendet wird, nämlich die harte Hand, die zuschlägt. Die jetzige Lage in Rußland, so schließt der Bericht des Schweden wertvoll, mag zu der Annahme bestimmen, daß man während des Winters und vielleicht gleichmäßig bald recht überraschende Reaktionen von dort hören wird. Trotz aller Ablehnungen steht Rußland vor einer Entscheidung; denn man ist sich allgemein darüber klar, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist. (W. T. H.)

Die Friedensunterverhandlungen in Italien.

Ministerpräsident Boselli wird allmählich nach Beginn der Kammerung Mitteilung über die Kriegserklärung Italiens an Deutschland machen. Ueber diese Mitteilungen wird, wie es heißt, keine Aussprache stattfinden. Ein unparteiischer italienischer Abgeordneter übernahm unbedenklich den sozialistischen Friedensvertrag und reichte ihn mit über 50 Unterschriften dem Kammerpräsidenten ein.

Die Kohlennot in Frankreich.

Petit Parisien meldet aus Amiens: Die Stadt ist vollkommen ohne Kohle. Die elektrischen Leitungen und der Straßenbahnverkehr, alles ist abgestellt. Die Fabrikbetriebe sind lahmgelegt. Die Erregung in der Stadt ist außerordentlich, da auch die Kohlen für den Hausbedarf ausgegangen sind. Seit mehreren Tagen muß die Polizei von den Kohlenlagern einen Ordnungsdienst aufrechterhalten. Auch aus dem ganzen Departement treffen beunruhigende Nachrichten über Kohlenmangel ein. Die Bürgermeister verlangen die notwendigen Kohlen zur Brotbereitung und Heizung der Schulräume.

Rettung englischer Flieger durch ein deutsches U-Boot.

Eines unserer U-Boote traf dieser Tage vor der Themsemündung ein dort treibendes havariertes englisches Flugzeug. Die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht und das Flugzeug vernichtet.

Berichte!

Klopps meldet: Der norwegische Dampfer Bords (819 Tonnen), der englische Dampfer Lucifon (2948 Tonnen) und der Zwillgaster Lady of The Lake sind versenkt worden. Echo de Paris meldet aus Rennes: Die Goletten Alfred de Courcy und Malvina wurden versenkt. Die Besatzungen sind gerettet. Das gleiche Blatt meldet aus Marseille die Versenkung des italienischen Dampfers Della Belli. Petit Parisien meldet aus Madrid: Die Dampfer Dunde und Marie et August wurden versenkt. Petit Journal meldet aus Marseille: Der italienische Dreimaster Salvatore Ciampa wurde versenkt, die Besatzung ist gerettet. Wie Klopps meldet, wurden die Schoner Heinrich und Christabel von einem Unterseeboot versenkt, die Besatzungen wurden gerettet.

Geys' Telegramm an die Friedensliga.

Neuere Rotterdamse Courant meldet aus London, daß Lord Robert Cecil vorgestern im Unterhaus den Text des Telegramms verlas, welches Geys anlässlich des Festbankettes der Friedensliga an Lausanne geschickt hat. In diesem Telegrammwechsel stand, daß Geys aufrichtig wünsche, daß ein Bölkerbund gebildet werde, der kräftig genug wäre, um nach dem Kriege den Weltfrieden zu sichern. Sir William Byles fragte, ob Deutschland sich für dieselbe Politik erklärt habe. Lord Robert Cecil antwortete: Das weiß ich nicht, und es ist mir auch gleichgültig.

Rennens Büro verkauft.

Neuere Telegram Company ist für den Preis von 550 000 Pfund Sterling an Mark Napier, Lord Glenconner, Lord Peel und Sir Star Jameson verkauft worden.

Die Bergarbeiterbewegung in Südwales.

Neuere Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Zeitung des Bergarbeiterverbandes in Südwales hat vorgestern die Forderung nach einer Lohnerhöhung von 15 Prozent wiederholt und dagegen protestiert, daß nur das Kohlenbeden von Südwales unter Regierungskontrolle gestellt werde. Times, die bisher in der Lohnfrage für die Arbeiter war, warnt jetzt davon, um jeden Preis in den Ausstand zu treten, denn die Staatskontrolle habe die Lage verändert, und sie würden sich als schlechte Patrioten bloßstellen, wenn sie streikten. Daily News meint, der Protest der Zeitung des Bergarbeiterverbandes sei unbedeutend; er könne in dieser Frage der Regierung keine Beschwerden machen.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Antisch wird in Wien vorangetrieben am 1. Dezember.

Oesterreichischer Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Donau-Armee dringt südwestlich von Bakatsch gegen den untern Argeva vor. Südlich von Pitesti und südlich und östlich von Campolung wurde durch die heftigen Kolonnen der Verbündeten erneuerter rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern mehrere Tausend; die Beute an Geschützen und Kriegsgüter ist groß.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die Russen setzen nach wie vor alles daran, gegen die tapferen Truppen des Generals v. Arz und v. Kovacs durchzubrechen. Die Schlachtfront erweiterte sich gegen Süden, da sich im Grenzgebirge östlich von Kezdi-Dabachely die Rumänen dem Angriffe anschlossen. Der Kampf wurde wieder mit größter Erbitterung geführt. An zahlreichen Stellen ging der Verteidiger zum Gegenangriff über. Der Erfolg war auch gestern auf unserer Seite.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Gloia-Klpa schlugen ottomanische Truppen einen russischen Vorstoß ab; sie folgten dem geschlagenen Gegner bis an seine Gelände.

Italienischer Kriegshauptquartier.

Der Gefechtskampf südlich von Orz und auf der Karst-Hochfläche hielt in wechselnder Stärke an. Unter Feuer brachten mehrere Munitions- und Minen-Depots der Italiener zur Explosion. Auf einzelnen Käntzen und Tälern überschritten lebhaftere Artillerie-Tätigkeit. Feindliche Flieger warfen im Etsch-Tale Bomben, ohne Schaden zu verursachen.

Südlicher Kriegshauptquartier.

Nichts Neues. Des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant. (W. T. H.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Bericht des Generalstabes vom 20. November. Mazedonische Front: In der Gegend von Stitka und im Lema-Bogen schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenstätigkeit. Im allgemeinen verlief der Tag ruhig. In der Umgebung von Grunite schlugen wir durch Gegenangriff einen feindlichen Angriff ab. In der Gegend der Maglenja und im Warbatai schwaches Artilleriefeuer. In der Front der Bolesica Planina Patrouillengefächte und schwache Artilleriestätigkeit. In der Stenna Artilleriefeuer. — Rumänische Front: In der Walschel dauert unser Vormarsch auf der Straße Blurgin-Budarek an. Unsere Truppen brachten dem Feinde im Balonettkampfe eine blutige Niederlage bei. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Wir erbeuteten zwei Geschütze von 21 Zentimeter. In der Donau zwischen Cufraan und Cernavoda Infanteriefeuer, bei Cufraan Artilleriefeuer. In der Dobrußka schwache Artilleriestätigkeit und Gefechte zwischen den Posten.

Griechenlands Widerstand.

Die griechische Regierung hat dem Admiral Jounet geantwortet, daß sie sich endgültig weigere, die Waffen auszuliefern.

Daily Telegraph meldet aus Athen vom 30. November: Der König hat angeordnet, daß das 1. Armeekorps gegen die Befehle griechischer Geblude, die bereits von griechischen Truppen besetzt sind, Widerstand leisten solle.

Unstimmigkeiten über Griechenland im Blerverband.

Nach Mitteilungen aus Petersburg bilden die Ereignisse in Griechenland und das rücksichtslose Verhalten des französischen Admirals Jounet den Gegenstand lebhaften Depeschentwechfels zwischen Petersburg, einerseits und Paris und London andererseits. Es verlaute, daß der Petersburger Hof sich entschieden einem allzu schroffen Vorgehen gegen König Konstantin widersetze und verlangt, daß die Person des Königs aus dynastischen Gründen respektiert werden soll, während Frankreich und England auf dem Standpunkte stehen, daß nur durch die Absetzung des Königs Ruhe in das Land einkehren kann.

Jounet beim König.

Times erzählt aus Athen, daß der König Mittwoch den französischen Militärvatthooe in den Palast entboten und mit ihm die ganze Lage besprochen habe. Wie berichtet wird, will die Regierung die Geschütze nicht ausliefern, aus Furcht, daß dann Benizelos mit seinen Truppen nach Thessalien und Athen vordringen werde. In einigen Kreisen verlaute, daß die Entente bereit sei, Bürgschaften dagegen zu geben, wenn die Regierung 10 Batterien und die erforderliche Munition ausliefern werde, daß sie aber im Falle einer Weigerung die Sache selbst regeln werde. Daily Telegraph erzählt aus Athen, daß Transportschiffe der Allierten mit französischen Truppen an den Bandungsbrücken liegen. Am Mittwoch habe der König den Offizieren des 1. Armeekorps seine Anerkennung für ihre schnelle Haltung ausgesprochen.

Zusicherungen der Regierung?

Corriere della Sera meldet aus Athen: Der Ministerpräsident hat gestern Erklärungen abgegeben, mit denen er die ablehnende Haltung der Regierung bestätigte. Die antivenetianischen Blätter verlangen Widerstand. Mehrere Athener Regimenter sind mit Kriegsmaterial nach Nordosten abgezogen. In der Lage scheint eine Wendung einzutreten. Admiral Jounet ließe mitteilen, daß ihm Zusicherungen gegeben worden seien, die öffentliche Ordnung werde nicht gefährdet werden, und daß er geeignete Maßnahmen getroffen habe.

Sarrail kündigt das Ende seines Feldzuges an.

Die Gavas-Waldung, wonach Sarrail in seinem Tagesbefehl an die Orientarmee ankündigt, der Feldzug sei nach der Einnahme von Monastir vorläufig zu Ende, erregt in Italien große Bestürzung, da die Presse bereits davon träumte. Sarrail könne die Dobrußka von Süden her angreifen. Man vermutet, daß der französische Kriegsminister Moquis das Ende des Feldzuges mit Sarrail besprochen hat.

Monastir unter Artilleriefeuer.

Den Basler Nachrichten zufolge meldet die Agentur Gavas, daß die deutschen und bulgarischen Truppen

fortgesetzt viele Gegenangriffe gegen die Höhe 1050 an der Straße Monastir-Prilep unternahmen. Daily Mail berichtet, daß Monastir weitesthin unter feindlichem Artilleriefeuer stehe.

Der neue Bölkerbundvertrag Englands.

Die aus Athen vertriebenen Gesandtschaften und Konsulate der Centralmächte und ihrer Verbündeten sind am 28. November nachmittag von Drama abgereist. Vorher erschienen nach englische Flieger und bombardierten, allerdings ergebnislos, den Bahnhof, auf dem sie den Sonderzug vermuten mußten. Auch diese Tat gehört in die Geschichte dieses allerneuesten Bölkerrechtsbruchs der die kleinen Staaten beschützenden Nationen.

Die Unterseebootverfügungen Schwedens und Norwegens.

Stockholmer Dagblatt behandelt in einem Leitartikel die Unterseebootverordnungen in Schweden und Norwegen. Das Blatt betont, daß der Wortlaut der beiden Verordnungen keineswegs, wie allgemein angenommen wurde, in allen Punkten übereinstimme. Der norwegische Erlaß gelte nicht nur für die Dreimeilenzone, sondern für die Viermeilenzone. Ferner verbiete er nicht nur Kriegsunterseebooten das Befahren neutraler Gewässer, sondern auch anderen Unterseebooten, was sich also gegen Handelsboote richtet. Auch werde eine Ausnahme von dem Verbot nur gemacht, wenn es gelte, Menschenleben zu retten, nicht, wie in der schwedischen Note allgemein bei Sturm und Schiffbruch. Die norwegischen Bestimmungen seien alle weit schärfer, als die schwedischen. Doch selbst, wenn der Wortlaut in allen Punkten der gleiche wäre, so gebe es doch noch andere Unterschiede. Schon im Juni habe ein englisches Unterseeboot Dampfer innerhalb des norwegischen Seegebietes beschossen. Die Regierung in Christiania habe sich aber nur auf eine geheimgehaltene Verwahrung in London beschränkt und sich trotz schwedischer Einladung nicht der am 19. Juli erlassenen schwedischen Verordnung angeschlossen. Erst als sich im Oktober deutsche Unterseeboote dem neutralen Seegebiet näherten, sei man mit der eigenen Note gekommen. Man könnte also sicher nicht sagen, daß die norwegische Sache auch die schwedische sei. (W. T. H.)

Das neutrale Schweden.

Aus der feindlichen Presse ist auch in die deutsche Presse vor einigen Tagen eine Meldung übernommen worden, daß auch Schweden sich zur Durchfuhr von Munitionsmaterial nach Rußland habe bereitfinden lassen und daß schon von Nowik aus große Transporte stattfänden. Nach unseren Erkundigungen können wir feststellen, daß von schwedischer Seite eine Auskunft vorliegt, die alle solche Meldungen als unwahr bezeichnet.

Eine Hilfsaktion Gerards für die deutschen Kriegshinterbliebenen.

Wie dem Daily Telegraph aus Newyork gemeldet wird, hat der amerikanische Botschafter Gerard vor seiner Rückkehr nach Berlin einen Aufruf erlassen, in dem er Gabe für den amerikanischen Hilfsauschuß zur Linderung der Not von Kriegswitwen und Kriegswaisen in Deutschland erbat. Gerard erklärte, daß wahrscheinlich mehr als eine Million Witwen und Waisen durch den Tod ihrer Verfolger an der Front nahezu brokos geworden seien. Gerard beabsichtigt in der nächsten Woche nach Deutschland zurückzukehren.

Amerika verlangt freies Geleit für den Grafen Tarnowski.

Die Frankfurter Zeitung erzählt aus Basel: Die Agence Havas meldet aus Washington: Die Regierung richtete Noten an Großbritannien und Frankreich, worin sie diese beiden Regierungen ersucht, von ihrer Verweigerung eines freien Geleites für den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Tarnowski abzugehen.

Weitere Beurteilungen in Holland.

Am 20. Dezember werden die dienspflichtigen Unteroffiziere und Mannschaften des Witzjahrganges 1910, soweit sie dazu bestimmt sind, später zur Landwehr überzugehen, beurlaubt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt gestern nur eine kurze Sitzung ab, in der der von allen Parteien eingebrachte Gesetzesentwurf zur Ergänzung des Kriegsteuerergesetzes, durch den vermindert werden soll, daß Kriegsgewinne, um sie der Besteuerung zu entziehen, in Lebensversicherungen und Leibrenten angelegt werden, in erster, zweiter und dritter Besung angenommen und acht verschiedene Anfragen beantwortet wurden. Was die in Lebensversicherungen und Leibrenten angelegten Kriegsgewinne anlangt, so sollen sie ebenfalls versteuert werden, wenn das Kapital über 3000 Mark, die Prämie 1000 Mark und mehr beträgt.

Die Vertreibung der Gesandten aus Athen und die Einführungsrede des Staatssekretärs Zimmermann.

Abg. Wasser mann (natl.) fragt: Der deutsche Gesandte in Athen ist durch den französischen Admiral Jounet mit Gewalt oder Drohung wider das Bölkerrecht aus Athen, der Hauptstadt des neutralen Griechenlands, entfernt worden. Ist der Reichskanzler in der Lage und bereit, über diese Vorgänge nähere Mitteilungen zu machen und Auskunft über die Haltung der griechischen Regierung zu geben. Staatssekretär Zimmermann antwortete hierauf: Gegen die Vertreibung ist sofort schärfster Protest eingelegt worden. Die Gesandten erklärten, es zum Aufheben kommen lassen zu wollen. Der Protest hatte aber keinen Erfolg. Es blieb den Gesandten nichts übrig, als der Gewalt zu weichen, man hätte sonst nur der Entente und den Benizelisten genügt. Die Gesandten wurden nach Kavalas gebracht. Sie durften aber keine Staatsangehörigen mitnehmen oder die Abreise um einen Tag verschieben. Die Abreise erfolgte unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung in Beteiligung offizieller griechischer Persönlichkeiten. Der griechische Gesandte

erschien... lch Gried... treter von... schaft und... deutsche... stehen. I... und dem... wird. (Be... bern unse... unerhörte... eines alle... Der Mund... der Selbst... tion, das... können... fassung zu... dastest. (G... dem Seine... Außerordl... legenheit... den Borz... schon oft... mit mit... men, so zu... len soll, g... vertrauens... ter dem G... Arbeit. I... in dieser... geheuer. befrüchtigt... Ihre verfu... Schen Ste... schläge un... kommen fl... nochmals... trauenstol... Pils zu... vaterländi... ganze Stra... Diese... eigenen fr... allen Seite... mermann i... Er hat die... neue Unte...



erschien bei mir und brachte zum Ausdruck, wie betriebl. Griechenland die Angelegenheit empfinde, daß Vertreter von Wäldern, mit denen Griechenland in Freundschaft und Frieden lebe, vertrieben seien. Er bat, das deutsche Volk möge die Zwangslage Griechenlands verstehen. Ich bin überzeugt, daß diese Bitte bei Ihnen und dem deutschen Volke freundliche Aufnahme finden wird. (Beifällige Zustimmung.) Nicht Griechenland, sondern unsere Feinde trifft die Verantwortung für den unerbittlichen Vorgang in Athen, durch den die Rechte eines alten Kulturvolkes mit Füßen getreten werden. Der Mund unserer Feinde flücht über von dem Schutze der Selbständigkeit kleiner Staaten und ihrer Zivilisation, das hindert sie aber nicht, diese Rechte zu verhöhnen und an Griechenland eine Politik der Erdrückung zu treiben, wie sie in der Weltgeschichte einzig dasteht. (Beifällige Zustimmung.)

Gefallen Sie mir einige persönliche Worte. Nachdem Seine Majestät der Kaiser mich mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut hat, bemühe ich diese Gelegenheit, mit Ihnen in Beziehung zu treten. Ich habe den Vorzug, hier kein Fremdling zu sein, ich durfte schon oft Ihr Vertrauen genießen. Wenn ich Sie bitte, mir mit Vertrauen in meinem neuen Amte zu begegnen, so kann ich versichern, daß es an mir nicht fehlen soll, zwischen diesem hohen Hause und meinem Amte vertrauensvolle Beziehungen zu pflegen. (Bravo.) Unter dem Geßel der Verantwortung gehe ich an meine Arbeit. Die Aufgaben, welche dem Auswärtigen Amt in dieser schweren Zeit obliegen, sind gewaltig und ungebauer. Ich kann nur hoffen, daß gewisse Aufgaben einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen, wenn ich auf Ihre verständnisvolle Mitarbeit rechnen darf. (Bravo.) Sollen Sie überzeugt, daß jede Ihrer Anregungen, Vorschläge und Wünsche bei mir bereitwilliges Entgegenkommen finden wird. (Bravo.) Lassen Sie mich Sie nochmals bitten, mir in meinem schweren Amte mit vertrauensvoller Unterstützung und wohlwollender Hilfe zur Seite zu stehen, nicht in meinem Interesse, sondern zum Vaterländischen Heil, für das jeder an seinem Plage die ganze Kraft einsetzen wird. (Brausender Beifall.)

Diese Worte, die Herr Zimmermann in der ihm eigenen frischen, natürlichen Weise vortrug, lösten auf allen Seiten des Hauses lebhaften Beifall. Herr Zimmermann ist immer im Parlament wohlgekommen gewesen. Er hat diese glänzende Vereingnommenheit durch seine neue Antrittsrede noch mehr gesteigert.

### Von Stadt und Land.

Aue, 2. Dezember.

Nachdem der Kofahausen, die durch ein Feuer/brandgefahren heftig gemacht sind, ist — auch im Rückzug — nur mit genauer Curfennung befreit.

**Kriegerehrungen in den Kirchengemeinden.** Durch eine im Verordnungsblatt des Evangelisch-lutherischen Landesamtes abgedruckte Verordnung werden die Kirchengemeinden veranlaßt, Maßnahmen für Kriegerehrungen in den Kirchengemeinden in den Kreis ihrer Beratungen zu ziehen. Hierbei soll folgendes zum Inhalt dienen: Für Kriegerehrungen kommen zunächst die Kirchengemeinden, Kapellen, Gottesdiener, gleichviel, ob im Gebrauch oder schon geschlossen, ohne sonstige kirchliche Würde in Betracht, wobei das Hinschauen auf Kriegerehrungen an oder in der Kirche, farbige Glasfenster, Kriegesdenkmäler oder aber Ehrensitze für Gefallene, Aufzüge ihrer in der Heimat vorhandenen Weiber oder auf Segnung eines Gedenksteines und dergleichen zu richten sein wird. Auch gilt es zu erwägen, ob nicht alte noch bestehende Friedhöfe unter Benutzung der vorhandenen Baumbestände in Gedenkhäuser oder vorhandene Gottesackerkirchen in Gedenkhallen umgewandelt werden können. Die wirtschaftliche Lage während des Krieges, sowie die Unmöglichkeit, den Umfang der Verluste schon jetzt zu überschauen, läßt es als angelegentlich erscheinen, daß die Ausführung größerer Denkmäler einer späteren Zeit vorbehalten werde. Werden für die Gefallenen oder an ihren Wunden verstorbenen Krieger auf den Gottesäckern besondere Abteilungen oder zusammenhängende Plätze (Kriegesfriedhöfe) vorbehalten, auf denen ein einheitlicher Denkmalschmuck durchgeführt werden soll, so empfiehlt es sich, die Verfertigung von Gedenkplätzen auf solchen von vornherein an die Bindung zu knüpfen, daß die Angehörigen die wegen Einseitigkeit des Denkmalschmuckes zu erlassenden Anordnungen im voraus als für sich bindend anerkennen. Da die Aufgaben, vor die sich die Kirchengemeinden gestellt sehen, zugleich in hohem Maße künstlerische sind, wird angeraten, die Landesoberaufsichtsstelle für Kriegerehrungen in Anspruch zu nehmen. Bereits jetzt sollen die etwa erforderlichen Mittel in die kirchlichen Haushaltpläne eingestellt werden.

**Kriegsdenkmäler.** Der Buchhalter, jetzt Gefreite, Richard Müller bei der Fa. Gebr. Simon in Stellung gewesen, welcher seit Anfang des Krieges im Inf.-Reg. 133, im Felde steht, wurde mit der Herzoglich Meiningischen Ehrenkreuz und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. — Ebenso wurde der früher bei derselben Firma tätig gewesen und jetzt wieder dort eingestellte Buchhalter Fritz Raumann, Unteroffizier in einem Artillerie-Regiment, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Hr. Raumann ist der Sohn des Hrn. Lithographen Raumann.

**Die Besatzung Nr. 265 der sächsischen Armee,** abgegeben am 1. Dezember, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 101, 102, 106, 107, 108, 192, 415. Reserve-Regiment Nr. 133, 245. Ersatz-Regiment Nr. 32. Jäger-Regiment Nr. 7. Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 72, 99, 180, 181, 382, 385, 386, 391. Maschinengewehrgeschütz Nr. 645. Radfahrer-Kompagnie Nr. 204. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 1, 19. U.-R. Feldartillerie: Regiment Nr. 64, 68, 77, 78, 279. Reserve-Regiment Nr. 23, 24, 32. Landwehr-Regiment Nr. 19. — Außer-sächsische Truppenteile.

**Eisfabrik-Expedition.** Der Rat der Stadt Leipzig hat dem Hilfsausschuß für das Eisfabrik in Sachsen, Hauptst. Leipzig, die reiche Expedition von 5000 Mark aus Stiftungsmitteln überwiesen. Es ist dies eine Anerkennung der segensreichen Hilfsbereitschaft, welche die Vereinigung unter dem Namen Eisfabrik-Expedition einsetzt. Möge das Beispiel Leipzigs in anderen Städten nachahmungswürdig sein. Geldspenden werden angenommen bei den Banken zur Ueberweisung auf das Konto Eisfabrik-Expedition der Deutschen Bank oder der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt zu Leipzig, auf das Postfachkonto Nr. 4200 der Deutschen Bank zu Leipzig und bei der Geschäftsstelle des Auer Tagblatt und Anzeiger.

**Die Konzertgesellschaft Aue** veranstaltet am Montag, den 4. Dezember im Blauen Engel ein öffentliches Konzert, für das anerkannte Künstler, darunter auch der Kapellmeister unserer Stadt, Herr E. Sattler, gewonnen worden sind. Die Darbietungen werden den Besuchern Vergnügen und damit angenehme Stunden bieten.

**Auszahlung von Spargeldern.** Der Sparverein Aue-Geselle kann am morgigen Sonntag an seine Mitglieder die ansehnliche Summe von 24 000 Mark auszahlen. Die Auszahlung beginnt mittags 1 Uhr im Vereinslokal Friedrichshöhe. Die im Laufe des Jahres gesparten Gelder werden in der Zeitzeit den Einlegern recht willkommen sein. Wenn die Sparsumme in Friedenszeiten auch eine bedeutend höhere war, ist immerhin in Anbetracht der Zeit ein bemerkenswerter und erfreulicher Sparerfolg in der Einwohnerschaft.

**Neue einschneidende Verfügungen für den Leder- und Schuhwarenmarkt.** Nach neuester Entscheidung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder ist der Anteil der Freigabe der für Heereszwecke undbrauchbaren Sohleleder für den Kleinverkehr, also die Schuhmacherei, auf 60 v. H. und für die Schuhindustrie auf 40 v. H. festgesetzt worden. Bislang war das Verhältnis 50 zu 50. Eine Änderung ist vorgesehen, sobald Ersatzsohlen zur Verfügung stehen. Dieses ist die Aufgabe der neuen Ersatzsohle-Gesellschaft. Um eine Ersparnis von Schuhsohleleder zu erzielen, ist die Vorschrift ergangen, daß Schuhsohlen nicht mehr höher als 18 1/2 Zentimeter geschnitten werden dürfen. Dies ist eine normale Höhe, ohne das Aussehen der Schuhe zu beeinträchtigen, die aber Uebertreibungen verhindert. Dies einschneidend ist die Vorschrift in Zukunft für Strassenschuhe, die Sohlen nur bis zum Beginn des Gelenkes aus Volleder machen zu dürfen. Die Anfertigung von Schuhen mit Doppelsohlen oder Zwischensohlen ist verboten. Eine ganze Anzahl Vorschriften regelt weiter die Frage, wo und wie Leder im Schuhwerk in geeigneter Weise zu ersetzen ist.

**Ueber den Verbrauch unserer Heeres an Mehl und Getreide usw.** bringen folgende Zahlen sehr interessante Zahlen. Vom 16. Februar bis 13. August hat die Zentralstelle zur Beschaffung von Heeresbedarf folgende Umsätze für das Heer gemacht: 10 516 000 Doppelzentner Roggen, 16 080 000 Doppelpf. Weizen, 6 082 000 Roggenmehl, 1 896 000 Doppelpf. Weizenmehl, etwa 700 000 verschiedene Kleie, 31 700 000 Doppelpf. Hafer, 250 000 Doppelpf. Gerste, 170 000 Doppelpf. Heu, 110 000 Doppelpf. Stroh, 14 700 000 Bimber, 1 413 000 Stück Schweine, 810 000 Stück Hammel, 1 100 000 Kilo. Rindfleisch, 18 705 000 Kilo. Schweinefleisch. Der Gesamtwert dieser Anschaffungen stellt sich in der angegebenen Zeit auf 2 965 000 000 Mark. Daraus kann man sich ungefähr ein Bild machen, was das Heer für seine Ernährung bedarf.

**Die Briefmarken nicht anlesen!** Eine böse Unsitte ist das Anlesen der Briefmarken. Wieviel Warnungen davon sind schon ergangen! Aber es nützt nichts! Noch immer flücht der sonst Vorläufige die Marken zum Mund. Um mit der Junge die gummieren Fläche zu besichtigen. Wer sonst davon auch, spricht, Wasser und Gabel und Löffel zu benutzen, ohne sie mit dem Mundstück gesäubert zu haben, wenn es nie einfallen würde aus einem von einem andern benutzten Glas zu trinken, der beledt dennoch sorglos seine Marke. Und in dieser Zeit wo uns die Post mit der Portoerhöhung beglückt hat, tut er dies auch noch häufiger als früher; denn es gibt ja noch mehr Marken zu lesen. Dazu kommt, daß den neuen Marken wohl nicht zu unrecht nachgesagt wird, sie seien schlecht. Das mag an der Zusammenlegung des Gummierungsstoffes liegen, der auch unter dem Einfluß des Krieges zu leiden hat. Jedenfalls hält so manche Marke erst richtig nach doppelter Befehatsung. Der selbst fabelhafte Schmach auf der Zunge erinnert zu meist den Unvorsichtigen erst an seine Unart. Vom hygienischen Standpunkt ist diese Unsitte aufs heftigste zu bekämpfen. Es müßte diesen Unvorsichtigen recht oft vor Augen gehalten werden, wieviel Schmutz und welche Bazillen sie auf die Zunge bekommen; dann würden sie es bald unterlassen. Man bedenke nur, wie solche Klebeflächen hergestellt werden, und durch wieviel Hände sie gehen. Ein kleines Schwämmchen oder ein Lappchen wird wohl schnell zur Hand sein, und wenn dies fehlt, dann ist es immer noch besser, den

Finger zu besichtigen und damit die Marke. Das Besetzen der Marken mit der Zunge sollte von Jugend auf als eine kraße Unsitte gelten.

**Preiswucher mit Bündhölzern.** Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes (frühere Reichspreisstelle) teilt mit: Von Zeit zu Zeit tauchen in der Presse Mitteilungen über Mangel an Bündhölzern auf. Diese sind, wie einwandfrei festgestellt ist, durchaus unberechtigt. Wenn ein Mangel eintritt, so kann das nur durch derartige, von interessierter Seite, z. B. von Kettenhändlern in die Welt gesetzte Gerüchte und die daraus folgende Panikerei zeitweise und örtlich eintreten. Die Bevölkerung wird bringen davor gewarnt, solchen Nachrichten Glauben zu schenken, die nur darauf berechnet sind, Preistreibern zu verursachen. Bündhölzer werden in völlig ausreichendem Maße hergestellt werden können. Ebensovienig liegt Anlaß vor, daß die Kleinhändler höhere Preise als 45 Pfennig für ein Paket der üblichen Streichholzsorte zahlen. Nur tatsächlich imprägnierte Ware (rot mit gelben Köpfen) darf zu einem Preise von 50 Pf. verkauft werden. Ganz entschieden sollte aber das Publikum selbst Versuchen entgegenzutreten, für deutsche Ware als echte Schweden wesentliche höhere Preise zu nehmen. Die in Deutschland hergestellten Streichhölzer müssen auf der Schachtel in der linken Ecke des ihnen aufgestellten Warenzeichens zur Kontrolle der Steuerbehörde eine Nummer (von 1 bis etwa 350) tragen. Jeden Versuch, so gekennzeichnete Schachteln — und die gesamte in Deutschland hergestellte Ware muß dieses Zeichen tragen — als echte Schweden zu höheren Preisen zu verkaufen, sollten sowohl die Kleinhändler wie auch die Verbraucher, da es sich nur um Betrug handeln kann, sofort der Polizei, dem Kriegsernährungsamt oder der zuständigen Preisprüfungsstelle zur Anzeige bringen. Im übrigen wird voraussichtlich sehr bald durch eine Höchstpreisregelung jedem Veruche einer Umgehung der bisherigen Abmachungen des Vereins deutscher Bündholzfabrikanten begegnet werden.

**Johanngeorgenstadt, 2. Dezember.**  
**Die Geschäftslage im oberen Erzgebirge.** — Aufblühen der Kohlenbrennerei. Neben Eisen- und Blechindustrie ist auch die Holzindustrie des oberen Erzgebirges bis zur äußersten Leistungsfähigkeit beschäftigt. Sie arbeitet hauptsächlich für die Heeresverwaltung; die viele, viele Jahre alten Lager sind geschwunden und die Holzhöfe geleert. Die Zufuhren leiden unter dem Gasmanangel. Auch die Schleiferereien gehen glänzend. Die Holzpreise sind andauernd gestiegen und hier so hoch, wie nirgends anders in Sachsen. — Infolge des Ausbaues der Geschloßfabriken wächst auch ständig der Bedarf an Holzkohlen. Im oberen Erzgebirge raucht es jetzt an vielen Stellen. Eigene Unternehmer beschäftigen hier Hunderte von Menschen unter Brennmeister mit den Kohlen. Leider fehlt es an Arbeitern und gerodeten Stöcken. Die Holzkohlen gehen nach Westfalen und in andere Industriegebiete.

### Vermischtes.

**Furchbares Eisenbahnunglück in Ungarn.** In der Nacht vom 30. November zu gestern kurz nach 12 Uhr stieß der Wiener Eilzug Nr. 8 mit dem von Budapest kommenden Grazer Personenzug in der Station Herzeg Salom infolge falscher Weichenstellung zusammen. Mehrere Wagen des Eil- und des Personenzuges sind zertrümmert, zahlreiche Verwundete und Tote sind zu beklagen. Die Zahl der Verunglückten beträgt 66 Tote, zumeist Soldaten, und 150 Verwundete, darunter 60 Schwerverletzte.

**Lichtrelaxamentverbot.** Durch das Oberkommando ist jede Art von Lichtrelaxament ab 1. Dezember für Berlin und die Provinz Brandenburg verboten worden.

**Schweres Mordtät.** In Niederhörnau bei Presslau wurde die Familie Telchmann größtenteils ermordet aufgefunden. Der 58 Jahre alte Vater war aufgehängt, die Frau mit zwei kleinen Kindern durch Weisheits getötet, ein zwei Jahre altes Kind schwer verletzt, ein acht Tage altes Kind vermisst. Der Täter ist unbekannt.

### Kirchennachrichten.

**Friedenskirche zu Aue.**  
1. Advent, Vormittags 9 1/2 Uhr: Besuche und Abendmahl. Sonntags 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenchor: Nacht hoch die Etr. Mikob. von J. Crüger 1662. Vormittags 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Mittwoch, den 6. Dezember abends 8 Uhr: 1. musikalische Adventsbandacht und Kriegsbestunde. Jesu Kommen in die Welt. (Weisagung und Erfüllung.) Kinderchor. Gesangbuch mitbringen. Ueberzettel 10 Pfennig. Besuche und Abendmahl.  
**Methodistische, Wismarckstraße 12.**  
Sonntag vormittags 8 Uhr: Soli-vivens, Prediger Dieze. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 7 Uhr: Hauptgottesdienst, Prediger Dieze. Freitag abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbestunde, Prediger Dieze. Jedermann hat freien Zutritt.  
**Niederfähle.** Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsbestunde und Abendmahlfeier.  
**Spielwaren für Weihnachten.** Unserer heutigen Ausgabe ist eine Beilage angehängt, in welcher das A u f f a u s S c h o e n in Aue Spielwaren für kommende Weihnachten empfiehlt und auf die hiermit hingewiesen wird.

**Ostram** Drahtlampe  
Berlin G. O.



**Noch billigst** **Vollständige Wohnungs-Einrichtungen** **Alle Einzelmöbel**

**Nur reelle Ware!** **Langjährige Garantie!**  
**Robert Elsel & Sohn, Aue,** **nur Schneeburger Straße 1-3, am Markt.**  
*Gekaufte Möbel können bei uns auf Lager stehen bleiben, wenn vielleicht noch keine passende Wohnung vorhanden.*  
*stets sofort lieferbar, auch nach auswärtig.*

Jetzt Sonntag geöffnet von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.

**Mein Weihnachtsverkauf**

bietet in allen Abteilungen die größten Vorteile.

**Damen- und Kinder-Konfektion.**

Jackenkjelder, blau und schwarz, mod. Formen . . . 95, 70, 50, 35 Mk.  
 Kleider-Mäntel, das Neueste 85, 65, 45 Mk.  
 Damen-Mäntel, lose u. Gürtelformen, schwarz und farbig . . . 60, 48, 35, 25 Mk.  
 Tuchmäntel u. Jacken, schw. 55, 43, 35, 28 Mk.  
 Kindermäntel in solid Stoffen 25, 18, 15, 10 Mk.  
 Damen-Röcke, farbig, neuester Schnitt . . . 19, 15, 10, 7, 50, 5 Mk.  
 Damen-Röcke, blau u. schwarz 35, 25, 20, 15 Mk.

**Unterröcke.**

Tuchunterröcke, weiße Form 9, 7.80, 6.50 Mk.  
 Satinunterröcke, schwarz 8.50, 7.75, 6 Mk.  
 Trikotunterröcke mit Farben-Falbal 9, 8, 5.50 Mk.  
 Seidene Unterröcke, neueste Farben 32, 23, 15, 13 Mk.

**Schürzen.**

Mädchen-Hänger-Schürzen von 45-65 cm . . . 2.00, 1.65, 1.35 Mk.  
 Mädchen-Schul-Schürzen von 55-85 cm . . . 3.95, 3.00, 2.50 Mk.  
 Tändelschürzen, bunt Satin 1.90, 1.50, 1.45 Mk.  
 Damenschürzen, Wiener Form 4.50, 3.25, 2.75 Mk.  
 Weiße Zierschürzen, mit und ohne Träger . . . 3.75, 3.00, 2.50, 1.95 Mk.

**Korsetts u. Untertaillen.**

Korsetts in gutem Dreil, letzte Form 2.80, 1.55 Mk.  
 Korsetts, Prima Dreil, neuester Schnitt . . . 6.50, 5.70, 4.90, 3.30 Mk.  
 Untertaillen in Pa. Stoff und Stückerie . . . 4.50, 3.25, 2.50 Mk.  
 Unterblusen in Tüll u. Batist 5.00, 3.50 Mk.  
 Unterblusen mit Hedabo-Stückerie 7.00 Mk.

**Max Rosenthal, Aue**

Markt 3.

**Statt Karten.**

Die Verlobung meiner Tochter **Hertha** mit dem Bank-Bevollmächtigten Herrn **Gustav Grosse** zeige ich nur hierdurch an.

Aue (Erzgeb.), 1. Advent 1916.  
 Metzgerstr. 18.

Elwine verw. Lipffert.

Meine Verlobung mit **Präulein Hertha Lipffert**, Tochter des verstorbenen Werkbaumeisters Herrn **Hermann Lipffert** und seiner Gemahlin **Elwine geb. Becker** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Chemnitz, 1. Advent 1916.  
 Heinrich Reckstr. 15.

Gustav Grosse.

**Möbelhaus Albert Gebhardt - Aue**

Nähe der Post am Schneeburgerstr. 17 u. 19 am Hindenburg-Kriegsmal bringt sein reichhaltiges Lager

kompl. solider Ausstattungen sowie einzelner Tischler-, Polster- und Kleinmöbel

In empfehlende Erinnerung

**Kaffeehaus Carola Aue.**

Sonntag, den 3. Dezember 1916  
**Großes Konzert**  
 Anfang nachm. 1/2 und abends 8 Uhr  
 ausgeführt von Mitgliedern der ehemaligen Stadtkapelle.  
 Eintritt 25 Pf. Militär ohne Charge frei.  
 Hierzu laden freundlichst ein  
 die Kapelle J. Jantzen.

**Klavier**

zu mieten gesucht. Angebote u. A. T. 5181 an das Neue Erzgeb.  
**Zu verkaufen, gebucht:**  
 2 Schulbänke für Hausgebrauch.  
 1 Bettstelle mit Matratze.  
 1 Wiege, 1 Ständer für Gas und Petrol. Göthestr. 5 III.

**Schöne Pianos**  
 verkauft neu oder gebraucht  
**J. Chemnitz, Aue,**  
 Göthestr. 24 I, Ecke Schillerstr.

**Möbliertes heizbares Zimmer**

Nähe Wellnecfabrik sofort gesucht. Angebote mit Preis an A. T. 5202

**Naturheilverein Prießnitz e. V.**

Morgen Sonntag, den 3. Dezember nachmittags 3 Uhr in unserem Prießnitzheim

**Vortrag über Körperbau**

mit Erläuterungen an großen Tafeln und mit Krankheitsbeschreibungen.

Der Vortrag ist kostenlos und bitten wir unsere geschätzten Mitglieder um freundlichen Besuch.

Der Verwaltungsrat.

**Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzgeb.**

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverband Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegs- anleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mietverhältnis des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

**Ohne Seifenkartel!**

erhalten Sie prima gut schäumenden **Phänomenal** Waschextrakt (ges. gesch.) Vom Kriegsausschuß Berlin genehmigt. Kein Klitz, kein Ton, kein Gips, chlorfrei, schäumt und reinigt wie die gute, alte Seife und gibt blütenweiße Wäsche. Probestück geg. Nachfrage. Dose ca. 10 Pfd. Schmierwascholin weiß für Wäsche, tadellose Reinigungskraft, Mk. 6.-, Riegel Wascholin in handlich. Stücken hart für alle Reinigungszwecke verwendbar ca. 10 Pfd. Mk. 6.50. **Phänomenal** in Toilettenstücken für Toiletentisch u. Bad in eieg. Verpackung 40 Stk. Mk. 10.- **J. Rehfeld, Waschmittel-Industrie** Berlin N. 24., Friedrichstr. 181 d.

**Gebisse**

sowie Plotinobfälle laßt Dienst. den 3. Dezember von 9-1 Uhr in Aue, Hotel Burg Wettin. Zahle f. das Stück bis 20 Mark.

**Marie Bannad**

Staatlich verpflichtet.

1 gebrauchte gut erhaltene Nähmaschine billig zu verk. Zeppelinstraße 6

**Warnung.**

Warne hierm. Fr. Linda Schlegel, Albertstr. 2 mich mit auslagenden Unwahrheiten fernerbis in Ruhe zu lassen. Frau Friedrich.

**Hauben- Netze**

von echtem Haar, in allen Größen und Farben empfiehlt **Gustav Stern** 3 Böfse u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz  
 Ausgefärbte Frauenhaare laßt stets der Obige.

**Stube, Küche und Kammer**

ist sofort oder vom 1. Jan. ab zu vermieten. Ziegelstr. 4.  
**Schöne Halb-Etage** mit 4 Zimmern und Balkon nebst Zubehör sofort zu vermieten. Nordstraße 5.

**Allgemeine Ortskrankenkasse für Aue und Umgeb. in Aue i. Erzgeb.**

In unserem Verwaltungsgebäude, Carolastraße 10, ist ab 1. Januar 1917 oder auch sofort eine

**herrschaftliche Wohnung,**

2. Etage, im ganzen oder geteilt, mit Bad, Innenklosett und reichlichem Zubehör unter günstigen Bedingungen anderweit zu vermieten. Die Verwaltung.

**Lose**

1. Klasse 170. Rgl. Sächs. Land.-Lott.

Ziehung den 6. und 7. Dezember

1/10 Los	1/5 Los	1/3 Los	1/2 Los
5.00	10.00	25.00	50.00

**Otto Leistner & Aue**

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.



# KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELS-GESELLSCHAFT AUE i. ERZG., MARKT 12.

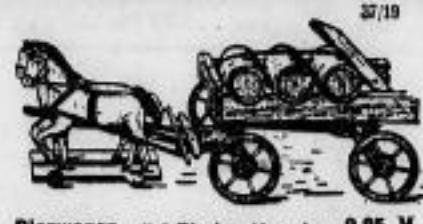
## SPIELWAREN FÜR WEIHNACHTEN 1916.



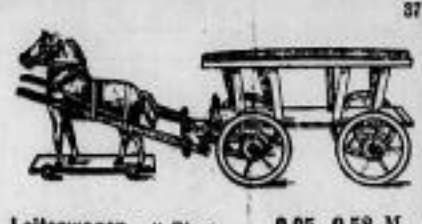
Langholzwagen, bespannt, 42 cm lang . . . . . 0,95 M.



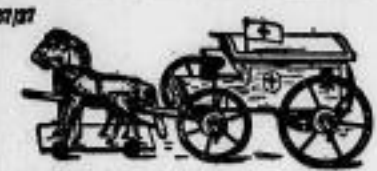
Frachtwagen mit 2 Pferden, 35 cm lang . . . . . 0,95 M.



Bierwagen mit 2 Pferden, 40 cm lang 0,95 M.



Leiterwagen mit Pferd . . . . . 0,95, 0,58 M.



Sanitätswagen mit 2 Pferden 40 cm lang . . . . . 0,95 M.



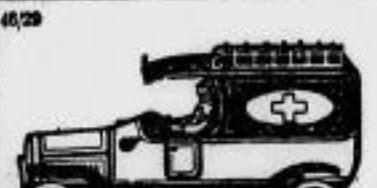
Kastenwagen mit Pferd 35 cm lang . . . . . 0,58 M.



Auto, 22 cm groß, mit Uhrwerk 1,65 M.



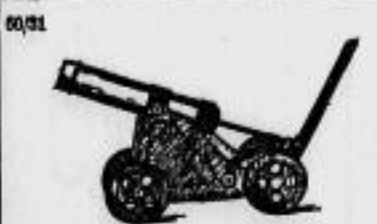
Etappen-Auto zum Aufziehen 22 cm groß . . . . . 1,45 M.



Rotes-Kreuz-Auto zum Aufziehen 22 cm groß . . . . . 1,35 M.



Rote-Kreuz-Festung 22 cm groß . . . . . 0,95 M.

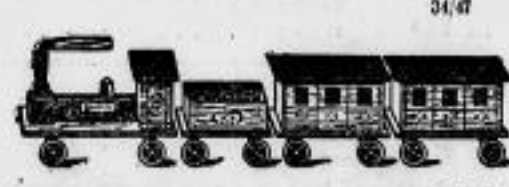


Strand-Kanone . . . . . 1,25 M.

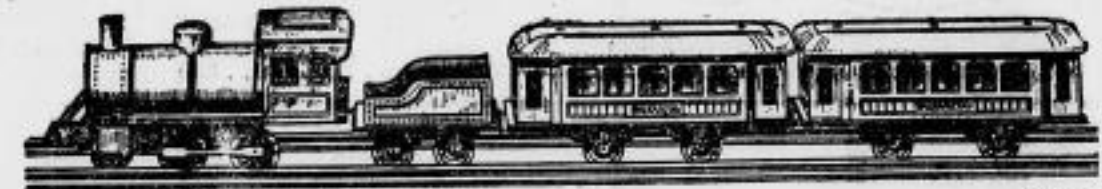
In dieser Preisliste ist nur ein Teil unserer Spielwaren-Auswahl aufgenommen. In allen übrigen Preislagen ist eine große Auswahl vorhanden. Die Abbildungen entsprechen genau den Waren. Die den Abbildungen beigedruckten Nummern sind unsere Artikel-Nummern, die zur genauen Bezeichnung des Artikels verwendet werden können. Puppenbekleidung ist nur dann bezugscheinfrei zu verkaufen, wenn die Ware vor dem 1. September zugeschnitten ist. Da wir unsere Spielwaren, um sorgfältige Zusammenstellungen zu erhalten, sehr frühzeitig kaufen und frühzeitig auf Lager nehmen, sind unsere sämtlichen Puppenbekleidungen noch vor dem 1. September hergestellt und dadurch bezugscheinfrei. Der frühzeitige Einkauf gibt uns die Möglichkeit, für die gegenwärtigen Verhältnisse außerordentlich billige Verkaufspreise für Spielwaren festzusetzen.



Lazarettzug, 45 cm lang . . . . . 0,65 M.



Eisenbahnen aus Holz . . . . . 0,95, 0,65 M.



Balkanzug mit starker Lokomotive zum Aufziehen . . . . . 5,25 M.



Handelschiff zum Aufziehen . . . . . 1,25 M.



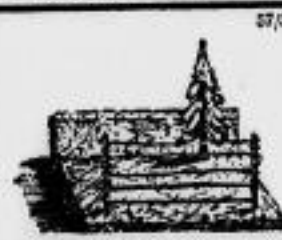
Unterseeboot zum Aufziehen . . . . . 1,45 M.



Holzschiff 1,95, 0,95, 0,65 M.



S. M. S. Karlsruher, fahrbar, 35 cm lang . . . . . 0,95 M.



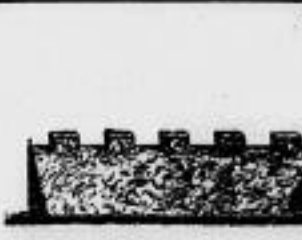
Schützengraben mit Drahtverhau . . . . . 0,35 M.



Feldlazarett 20 cm hoch . . . . . 0,68 M.



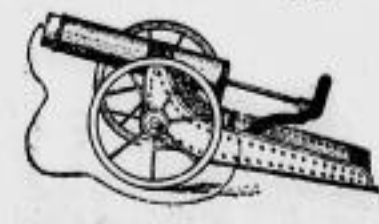
Feldstellung . . . . . 0,35 M.



Schützengraben 24 cm lang . . . . . 0,35 M.



Oesterreicher, durch Uhrwerk feuert 1,25 M.



Luftdruck-Kanone, 35 cm lang 1,25 M.



Abwehr-Kanone 43 cm lang . . . . . 1,25 M.



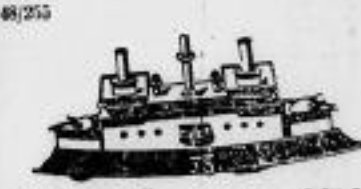
Deutscher, durch Uhrwerk feuert. 1,25 M.



Zepplin, 27 cm groß, durch Uhrwerk Bomben werfend . . . . . 0,95 M.



Flieger, 22 cm groß, mit Uhrwerk 0,95 M.



Schlachtschiff zum Aufziehen 0,95 M.



Sanitätszug mit Uhrwerk . . . . . 1,35 M.



Eisenbahn zum Aufziehen . . . . . 1,35 M.



Droschken-Auto zum Aufziehen 22 cm groß . . . . . 1,35 M.



Pferdeställe . . . . . 1,95, 1,10, 0,95 M.



Kaufladen mit Einrichtung 2,25, 1,45, 0,95 M.













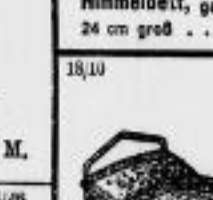
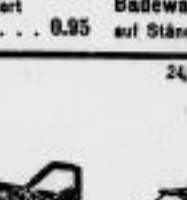



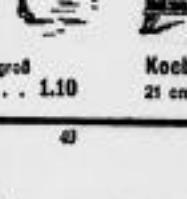
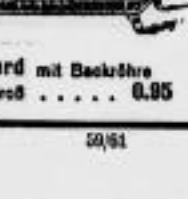



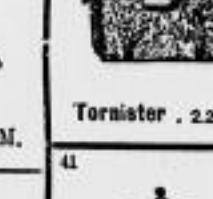











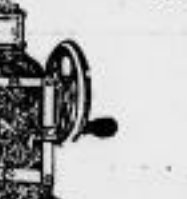
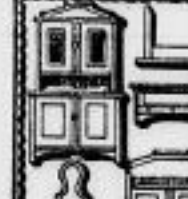


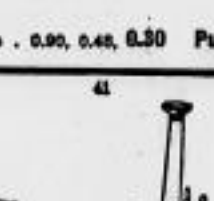









Elastolin-Figuren, etwa 10 cm hoch, fast unzerbrechlich.



0,58 M. 0,32 M. 0,32 M. 0,32 M. 0,28 M. 0,35 M. 0,35 M. 0,28 M. 0,65 M. 0,28 M. 0,28 M. 0,28 M. 0,38 M. 0,45 M. 0,10 M.

öbel  
Be 1-3.  
e. V.  
g 3 Uhr  
au  
mit Kron-  
unfere ge-  
ngsrot.  
Erg.  
or Sonn- u.  
Bezirksamung  
Mit Aue,  
everbands-  
Die Spar-  
ere Kriegs-  
verwaltung,  
sicher unter  
regebühr.  
ie  
auf Dienst.  
9-4 Uhr in  
im. Fabrik f.  
Markt.  
und  
Nicht.  
ehallene  
ine  
elinstraße 6  
-  
da Schlegel,  
ausgegeben  
in Straße zu  
Friedrich.  
etze  
allen Größen  
pfecht  
tern  
bell, Aue,  
Wettinplatz  
unhaare  
er Obige.  
iche und  
ammer  
ofort oder  
n 1. Jan.  
egelstr. 4.  
Etage  
Balkon nebst  
mieten.  
straße 3.  
Umgeb.  
straße 10,  
g,  
menhofett  
ingungen  
tung.  
il.  
t.



 <b>Kasper mit Ziege</b> zum Aufziehen . . . 0.95 M.	 <b>Storch mit Kind</b> zum Aufziehen 0.95 M.	 <b>Ente auf Rädern</b> zum Aufziehen 0.58 M.	 <b>Ente mit Stimme</b> 0.90 M.	 <b>Hahn auf Rädern</b> zum Aufziehen 0.58 M.	 <b>Fasan zum Aufziehen</b> 0.58 M.	 <b>Sanitätshund</b> fahrbar . . . 0.65 M.	 <b>Katze, fahrbar, mit Stimme</b> 20 cm groß . . . . . 0.95 M.
 <b>Dackel mit Korb</b> zum Aufziehen . . . . . 0.65 M.	 <b>Eekimo-Puppe</b> 30 cm groß . . . 0.58	 <b>Erdlings-Puppe</b> gut gekleidet . . . 1.25	 <b>Ziege, gesattelt</b> fahrbar . . . . . 0.58	 <b>Fitz-Katze, gekleidet</b> 25 cm groß . . . 0.95	 <b>Spielkatze, zum Aufziehen</b> . 1.35	 <b>Großer Pflüchball</b> mit Glockengeläute 0.95	 <b>Erdlingspuppe mit Stoffhaag</b> 24 cm groß . . . . . 0.48 M.
 <b>Großer Dackel</b> 24 cm lang . . . . . 1.25 M.	 <b>Porzellan-Kaffeegeschirr, 9 teilig</b> . 0.95	 <b>Musikdose, Form Handgranate</b> . . 0.68	 <b>Lotto Spiel im Holzkasten mit Schloß</b> . 0.95	 <b>Ständerwaage</b> 29 cm hoch . . . 0.95	 <b>Doppel-Glockenwagen</b> abgestimmt . . . . . 1.10	 <b>Stubenmöbel, 7 Teile im Kasten</b> . . . . . 1.45	 <b>Puppe, gekleidet, mit Schalsaugen</b> . . . . . 0.85 M.
 <b>Katze auf Rädern</b> . . . 0.58 M.	 <b>Himmelbett, garniert</b> 24 cm groß . . . . . 0.95	 <b>Badewannen auf Ständer</b> . 2.25, 1.35, 0.95	 <b>Badewanne mit Zubehör</b> . . . . . 0.85	 <b>Waschtisch mit Zubehör</b> . . . . . 0.95	 <b>Waschgarnitur Wanne 20 cm groß mit Zubehör</b> . . 1.45	 <b>Bosentlünder</b> 0.95	 <b>Kugelgelenk-Puppe</b> 50 cm groß . . . . . 2.65 M.
 <b>Katze auf Schaukel mit Gehwerk</b> . . . . . 1.25 M.	 <b>Holzbett, 19 cm groß garniert</b> . . . . . 1.10	 <b>Kochherd mit Backstube</b> 21 cm groß . . . . . 0.95	 <b>Porzellan-Kaffeegerät 7teilig</b> . . . . . 1.10, 0.85	 <b>Puppenschaukel</b> 30 cm hoch . . . 1.25	 <b>Zelluloid-Kinder</b> 0.95, 0.75, 0.50	 <b>Werfpuppe, 29 cm groß, mit Stimme</b> . . . . . 0.95 M.	 <b>Werfpuppe mit Püschmantel und Stimme</b> . . . . . 0.95 M.
 <b>Pflüchbär mit Stimme</b> 30 cm groß . . . . . 0.95 M.	 <b>Tornister</b> . 2.25, 1.25	 <b>Trommeln</b> 1.25, 0.95, 0.68	 <b>Infanterie-Heim</b> feldgrau . 0.85, 0.58, 0.38	 <b>Koppel mit Seitengewehr und Patronentasche</b> . . . . . 0.95	 <b>Soldaten als Schloßscheibe mit Pistole und Dolzen</b> . 0.85	 <b>Erdlingspuppe mit Stimme</b> 25 cm groß . . . . . 0.95 M.	 <b>Laufender Junge zum Aufziehen</b> . . . . . 0.85 M.
 <b>Große Katze mit Stimme</b> 0.58 M.	 <b>Signalglocken</b> 0.95, 0.85, 0.50	 <b>Block-Signal mit 2 brennb. Lampen</b> . . 2.45	 <b>Tunnel, bemalt</b> 2.75, 1.25, 0.85	 <b>Schilderhaus mit Elastolinoid</b> 0.35	 <b>Straßenlaterne brennbar</b> . . . 0.95	 <b>Künstl. Tannenbäume zusammenlegb.</b> 1.45, 0.75, 0.38	 <b>Erdlingspuppe mit Glockengeläute</b> . . 0.95 M.
 <b>Schaf, gesattelt</b> 20 cm groß . . . . . 0.95 M.	 <b>Nähmaschinen gut nähend</b> . . . . . 2.85, 2.35, 1.25	 <b>Küchen-Einrichtungen 5 teilig</b> . . . . . 0.95, 0.65	 <b>Roller mit Glocke</b> . 0.90, 0.48, 0.30	 <b>Puppenkinderwagen</b> 3.25, 2.25, 1.50	 <b>Rotköpfehpuppe</b> 2.45, 1.25 M.	 <b>Waltershausemer Kugelgelenk-Puppe, 64 cm groß</b> . . . 4.50 M.	
 <b>Sanitätssoldat mit Hund zum Aufziehen</b> . . . . . 1.45 M.	 <b>Dampfmaschine liegend</b> . . . . . 3.25, 2.45, 2.10	 <b>Kino-Laternen mit Film und Bildern</b> . . . 3.25, 2.85	 <b>Anhänger zur Dampfmaschine</b> . . . 0.90, 0.85, 0.50	 <b>Dampfmaschinen stehend</b> . . . 2.05, 2.15, 1.65	 <b>Laubzögergeräte auf Karte gehalten</b> . 1.45, 1.25	 <b>Trompete, 27 cm lang</b> . 0.45 M.	 <b>Trompeten</b> . 0.85, 0.65, 0.35 M.
 <b>Pferde mit Stoff bezogen</b> . . . . . 1.45, 0.95 M.	 <b>Dampfmaschine liegend</b> . . . . . 3.25, 2.45, 2.10	 <b>Kino-Laternen mit Film und Bildern</b> . . . 3.25, 2.85	 <b>Anhänger zur Dampfmaschine</b> . . . 0.90, 0.85, 0.50	 <b>Dampfmaschinen stehend</b> . . . 2.05, 2.15, 1.65	 <b>Laubzögergeräte auf Karte gehalten</b> . 1.45, 1.25	 <b>Trompete, 27 cm lang</b> . 0.45 M.	 <b>Trompeten</b> . 0.85, 0.65, 0.35 M.
 <b>Bahnhof zum Delazchten</b> plastisch bemalt . . 3.25, 2.95 M.	 <b>Dampfmaschine liegend</b> . . . . . 3.25, 2.45, 2.10	 <b>Kino-Laternen mit Film und Bildern</b> . . . 3.25, 2.85	 <b>Anhänger zur Dampfmaschine</b> . . . 0.90, 0.85, 0.50	 <b>Dampfmaschinen stehend</b> . . . 2.05, 2.15, 1.65	 <b>Laubzögergeräte auf Karte gehalten</b> . 1.45, 1.25	 <b>Trompete, 27 cm lang</b> . 0.45 M.	 <b>Trompeten</b> . 0.85, 0.65, 0.35 M.
 <b>Laufende Kinder zum Aufziehen</b> . . . 1.10 M.	 <b>Schnellläufer zum Aufziehen</b> . 0.95 M.	 <b>Bär zum Aufziehen, Kreisel schlagend</b> . 1.25 M.	 <b>Holzperle, geschnitten</b> 1.25, 0.95, 0.58 M.	 <b>Glockenwagen mit Eisel</b> 27 cm groß . . . . . 1.35 M.	 <b>Glockenwagen mit Pferd</b> 26 cm groß . . . . . 1.35 M.	 <b>Kasper in Eschwege zum Aufziehen</b> . . . . . 0.95 M.	 <b>Kasper in Eschwege zum Aufziehen</b> . . . . . 0.95 M.

**S**  
**Ke**  
 Kinderk  
 Einzelne  
 Kind  
 Fliegen  
 Se  
 Kinderk  
 Lanbäg  
 abgeh  
 gezeic  
 Thermo  
 in  
 Bankst  
 Hamme  
 Kinder  
 Servi  
 Auss  
 zwai  
 B  
 in  
 Was  
 Dek  
 Fen  
 S  
 Sch  
 In der  
 Bewer  
 vermb  
 bingner-  
 Au  
 Herman  
 M  
 namentlich  
 fucht. Unde



# Spielwaren-Ausstellung Ferd. Piehsch, Zwickau

Jannos Schneeberger Straße 1.  
1. Stock.

## Kellergeschoss:

Kinderküchen, Kindermöbel, Puppenmöbel von 50 Pfg. an.  
Einzelne Möbel in großer Auswahl.  
Kindertische, -Stühle, Naethers Schulpult.  
Pflgende Holländer, Rodolschlitten, Schneeschuhe, Turngeräte.  
Kinderkochherde von 50 Pfg. an bis 50 M.  
Laubsäge- u. Handwerkskasten. Laubsägeholz. Neu: Laubsägeplele, vorgezeichnete prakt. Gegenstände, wie Thermometer, Bilderrahmen und noch mehr in reicher Auswahl.  
Bankkasten, Der kleine Tausendkünstler, Hammer u. Nagel, Eisenbahnbauer.  
**Kinder-Kaffee- u. Speise-Service** in neuemodernen Mustern und allen Preislagen.

## Erdgeschoss:

Puppen, gekleidet und ungekleidet, Babys i. jeder Ausführung, Künstler-Puppe „Harald“, neue Modelle.  
**Puppen-Garderobe**  
u. -Perücke, echtes kämmb. Haar, Puppenst.-Puppen, Damen, Herren, Kinder, Köchinnen, Bäige, Brustköpfe, Kurbeiköpfe, Schuhe, Strümpfe und sonstige dazu gehörige Puppenartikel in reicher Auswahl.  
Puppenklinik, Reparaturen rechtzeitig.  
Passende Artikel für Jahrlinder: Aufziehsachen, Roller, Bären, Dendosen, Klappern, Fahrsach., Musikpuppen, Gummitiere, Werpuppen, Celluloidtiere und noch mehr in unerreichter Auswahl.  
Richters Ankersteinbaukasten, Brückenbaukasten, Festungsbaukasten, Stabli, Der Eisenbaukasten, der Liebling der großen Knaben.  
Kaufladen-Füllungen, Puppenstuben-Nippes, reizende Neuheiten, beachten Sie die Auslage Abwiege-Wagen in jeder Preislage. Tier-schachteln von 25 Pfg. an, einzelne Teile zum Bauen von Weihnachtsbergen

und Pyramiden, wie Christi Geburt, wilde Tiere, Hirsche, Rehe, Rodelpuppen und noch mehr, große Ausstellung im Hausflurkasten.  
Malbücher, Bilderbücher, Märchenbücher, Fröbels Gesellschaftsspiele, Mosaik, Schach, Damenbrett, Domino, Lotto, Quartettspiel dem-nächst Sonder-Anzeige.  
Stückkästen, Fleischknäule, Puppen-koffer leer und gefüllt.  
Buden, Glücksräder, Holzautos, Holzseilbahnen, gestopfte Tiere, Fabrikat „Steiff“ in allen Größen.  
Kinder-Feldpost, Druckerel, Soldaten-Giessform, einzelne Löffel, Farben, Biel, Puppen-Wiegen, -Betten, weiß lackiert, garniert u. un-garniert in verschied. Größen, Stubenwagen, Puppenst., dazu passende, Wagen, Betten, Waschtische, Puppenküchen-geräte in Aluminium, Emaille, Holz.  
Holzbaukasten, Kegelsp., Cubusse, Kasperle- u. Bühnen-Theater, einzelne Figuren, 10, 35, 60, 75 Pfg., 1 M., Textbücher 10, 25, 50 Pfg., Christkinder, Leterkästen,

Eisenbahnen mit Uhrwerk u. elek-trisch, einzelne Wagen (Kriegsneu-heiten), Lokomotiven, Bahnhöfe, Uebergänge, Tunnel Schienen, Wei-chen, 15, 25 Pfg., und noch mehr in reicher Auswahl.  
**Soldaten** alle Gattungen und Preislagen in Linol, Holz, Biel. Zum Aufstellen von Schichten einzelne Soldaten, 10, 25, 50 Pfg., Schützen-gräben, Drahtverhaue, Verband-plätze, kleine Wagen, Gespanne, Munition, Feldküche, Sckleinwerfer.  
**Kanonen:** einf. Räderkanonen bis zum Ballon-Abwehrgeschütz, Luft-druckkanonen, Maschinengewehre.

Festungen, Helme, Flinten, Säbel, Lanzen, Lafigewehre, Seltengewehre, einzelne Troddeln, Achselklappen, Helmüberzüge, Brotbeutel, Feld-flaschen, Patronentaschen, Solinger Fabrikat in Kindersäbeln, Trommeln, Eureka-gewehre, Pistolen, einzelne Pfeile, Tornister.  
**Kino** von 8 bis 50 M., hübsche neue Filme und Bilder, neue Filme, Stück 20 und 50 Pfg., Vorfüh-rungswände, Dampfmaschinen, 8 bis 150 M., Dampflokomo-bilen.  
Modelle in großer Auswahl, Trans-missionen, Kaufkläden, Pferdeställe. Für größere Knaben elektrische Lehrmittel.

Besichtigung der Ausstellung ohne Kaufzwang gestattet.

Ausstellung und Verkauf in Wiegeperden, Geschirren, Frachtwagen, Postwagen, Bierwagen, Milchwagen  
Fellperden, Holzperden in großer Auswahl.  
**Zwickau, Hauptmarkt 15.**

## Großer Weihnachtsverkauf

in allen Abteilungen meines Hauses

**Kaufhaus Max Weichhold, Aue**

Bahnhofstraße 20-22

Fernsprecher 257

Für Weihnachten:

### Teppiche

noch in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Bettvorlage :: Felle :: Bettdecken

### Plüsch-Tischgedecke

immer in grosser Auswahl Mk. 42.50 bis 24.00

Waschgedecke Tuschgedecke

### Künstlerdecken

Dekorationen : Querbehänge : Divandeecken

### Künstler-Gardinen

Fensterbehänge Gardinen vom Stück

Alles ohne Bezugsschein.

Kaufhaus

## Schurig & Lachmund

Zwickau

## FAG

Wir suchen

**Einspanner** für Schnitte und Stanzen

**Schlosser** für Maschinenbau

**Monteure** für Maschinen-Aufteilung

**Werkzeugschlosser**

**Werkzeugdreher**

**100 Arbeiter** und

**Arbeiterinnen**

Bei sofortigem Eintritt finden tüchtige, gewissenhafte Leute dauernde gutbezahlte Anstellung. Meldungen, mündliche oder schriftliche Bewerbungen, letztere mit Angabe bisheriger Beschäftigung, erbeten.

**Frankonia**

**AKTIENGESELLSCHAFT VORFALD**  
ALBERT FRANK BEIERFELD'S

## Handarbeiter

werden angenommen

**Ernst Gessner, Maschinenfabrik, Aue.**

## Schnitte- und Stanzenbauer

in dauernde Stellung bei hohem Lohn gesucht. Bewerber muß selbstständig und exakt zu arbeiten vermögen. Unerbeten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an

**lingner-Werke Aktiengesellschaft Dresden.**

Tücht.

## Aufschläger

sucht zum sofortigen Antritt

**Hermann Günther, Dampfhammerwerk.**

## Maurer

namentlich auf Kessel und Schornsteine für auswärts ge-sucht. Unverzüglich melden bei: **H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz.**

## Tüchtige Feuer-schmiede

für sofort gesucht.

**Sächsische Waggon-fabrik Werdau i. Sa.**

## Lagerarbeiter

gesucht.

**Albert Baumann**  
Aue, Bahnhofstr. 31.

Ein geübter Handwerker mittl. 60 J. (auch i. schriftl. gut) sucht irgend eine leicht. Beschäftigung oder Arbeit auch tageweise, oder nur vor-mittags. Bitte gefl. Off. an **Emma Wiedhorn, Central-haus am Markt.**

**Fräuleins u. Wiwen** bis zu 80 Jahren, welche einen **Lebensberuf** suchen, finden durch kurzen Aus-las Stellung als Ritterguts-Ges-fretskinnen. Auskunft frei durch **Dr. Schmidt, Zwickau, Mittelstraße 14.**

## Maurer und Handarbeiter

für aushalt. Innerarb., bei tägl. 10 Stunden gesucht  
**Max Schändler Nachf.**  
Zwickau i. S. Carolastr. 24.

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt

## junge Dame

für Buchhaltung und leichte Korrespondenz.

Angebote mit Zeugnis-schriften und Gehalts-an-sprüchen erbeten an

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**  
Zweigstelle Aue.

## Militärfr. Arbeiter sowie 2 Frauen

zum Kohlenabladen sucht für dauernde Beschäftigung.  
**Gaswerk Aue.**







# Ammersee-Sonntagsblatt

Nr. 49

Beilage zum  
**Auer Tageblatt**  
und Anzeiger für das Erzgebirge

1916

## Sterben als ein tapftrer Held.

Eine Kriegsnovelle von F. C. Dberg.

(Fortsetzung.)

Nun schmettert Hornistensignal. Hans Dietrich ist aufgesprungen. Mit ihm seine Leute. Donnernd erschallen die Hurra. Hans Dietrich hat ein paar Sätze nach rechts gemacht und sich gebeugt über eine verkrampt liegende Gestalt. Nur eines Herzschlags Zeit darf er sich nehmen, dem tief nach rückwärts gekrümmten Haupt in das Antlitz zu schauen, in ein erstarrt und fremd gewordenes Antlitz. Dann tasten Blick und Hand über die vom tödlichen Lungenschuß breit mit Blut überronnene Brust, um in letztem Liebesdienst das Taschenbuch des Freundes zu bergen.

Donnernd brüllen die Hurra!

Wie stürmendes Wetter geht's die Höhen hinab gegen den blitzenden Kanal.

Vorwärts — vorwärts!!!

Mit aufgepflanztem Seitengewehr rasen die Feldgrauen durch die Hauptstraße des Dorfes. Links eine weiß besonnte Schloßmauer, davon grell sich abhebend die leblosen blutbedeckten Körper der Engländer.

Hinein in den Park!

Wie wirbelnder Sturm stürzen die Feldgrauen vorwärts.

Unterholz kracht — flüchtend gebückt huscht es darin — fliehendes Britengefindel!

Da hellt sich der Park. Ein Hecktentor in einem dichten Knick hält das Vorwärtstürmen einen Augenblick auf. Berrammelt!

Drei schwingen sich auf gegen das Tor. Einer stürzt zurück — einer bleibt hängen — Blut dampft.

Einer nur springt auf der anderen Seite des Hecktentors nieder. Blühend schwingt sich sein Degen empor.

Nun haben seine Leute sich durchgestoßen durch die dichte Hecke.

„Vorwärts! Rechts schwenken — das ist die Straße!“

Nun haben sie wieder Anschluß an die anderen, haben Vorsprung vor ihnen.

Wieder eine glatte Schloßmauer, die nach hundert Metern scharf nach rechts umbiegt. Ein hoher, breitkroniger Baum und ein kleines Gebäude erheben sich hart in der Biegung.

Ein feindliches Höllenfeuer pfeift hinter der Ecke hervor.

Augenblicks liegt die Kompanie im Straßengraben in Deckung.

Und sich noch steigend strudelt das furchtbare Kugelprasseln von der Ecke her über die Straße.

Hans Dietrich ist aufgesprungen aus dem Graben und wirft sich in tollen Sätzen hinein in den zischenden Wirbel von Blei. Sehen, wissen muß er, woher dies mörderische Feuer kommt.

Wie von Zauber umschützt, durch den tausendfach pfeifenden Tod hindurch, hat er die Mauerecke erreicht.

Da stößt es ihn nieder. Rücklings ist er gestürzt.

Aber er tastet noch — halbleibs richtet er sich auf.

Zwei Bräue, die ihm gefolgt sind und den Gefallenen zurückziehen wollen in die Deckungslinie, braucht er nicht abzuschütteln: sie liegen schon neben ihm, leblos der eine, und der andere, aufschreiend unter tödlichem Lungenschuß, laut nach Wasser jammernd.

Hans Dietrich kann ihm noch die Feldflasche an die zuckenden Lippen setzen. „Mein guter Peters!“

Hat der es gehört? Seine Lippen sind schon erstarrt. Tot liegt er neben dem toten Mortensen, seinem ungleichen Gefellen letzte Kameradschaft haltend.

Wankend hat Hans Dietrich sich vollends emporgebracht. Aufrecht steht er. Ein blutender Klumpen, hängt ihm die Rechte nieder. Die Linke hat das Glas hochgerissen. Dann läßt er es sinken. Sein Kopf wendet sich zurück. Laut ruft sein Mund: „Rechts ausschwenken!“

Als die Meldung aufgenommen wird



Essensaffen türkischer Truppen auf einem galizischen Bahnhof.

hinter ihm, ist Hans Dietrich v. Hasselt zum zweiten Male niedergestürzt.

Er hört nicht mehr, wie ein entsetzliches Auftrachen unmittelbar hinter ihm die Erde durchschüttert. Die Artillerie ist mit einem Geschütz aufgefahren und schafft Schußfeld. Die Ecke der Mauer muß fortgeschossen werden. Wild brüllt das Gebrodel eines Urweltlärms. Mauerbrocken, Baumäste, Ziegelspannen schwirren und stürzen in einem Nebel von Rauch und Staub. Kreischende Hühner flattern dazwischen. Prasselnd zischen die feindlichen Kugeln.

Eine Gestalt hat sich über die Straße blitzschnell vorgeworfen, in den grollenden Graus hinein. Ein Ruck der fest zupackenden Fäuste: die beiden Toten sind hinter einem Mauerblock geborgen. Dann ein Vorrecken des geduckten Körpers: die ausgestreckte Hand erreicht den Fuß des Offiziers. Flach gegen die Straße gepreßt, den leblosen Körper mitziehend, geht's zurück zur Schützenglinie.



Während des Besuchs verlor er sich in das freigeordnete Schiffsfeld hinein, dringt Klammern sich über seinen Leutnant.

Der Kammerherr suchte erst die Ursache. „Sie fragen, was ich nicht beantworten kann, Baroness. Das ist das Leben Ihres Herrn Großvaters sehr verflüchtigt hat und eine volle Befreiung nicht mehr zu erwarten ist, wissen Sie. Das Unvermeidliche wird eintreten — ob in Monaten, in Tagen, in Jahren — das entzieht sich bei der Natur der Krankheit vollkommen meiner Berechnung. Das Jahr Lebenswollen des alten Herrn ist jedenfalls ein wichtiger Faktor.“

Der vielbeschäftigte alte Herr verabschiedete sich eilig mit ein paar herzlichen Worten, und als Eva Marie hin und wieder schritt, schielte sie plötzlich bei einer Biegung des Korridors zurück.

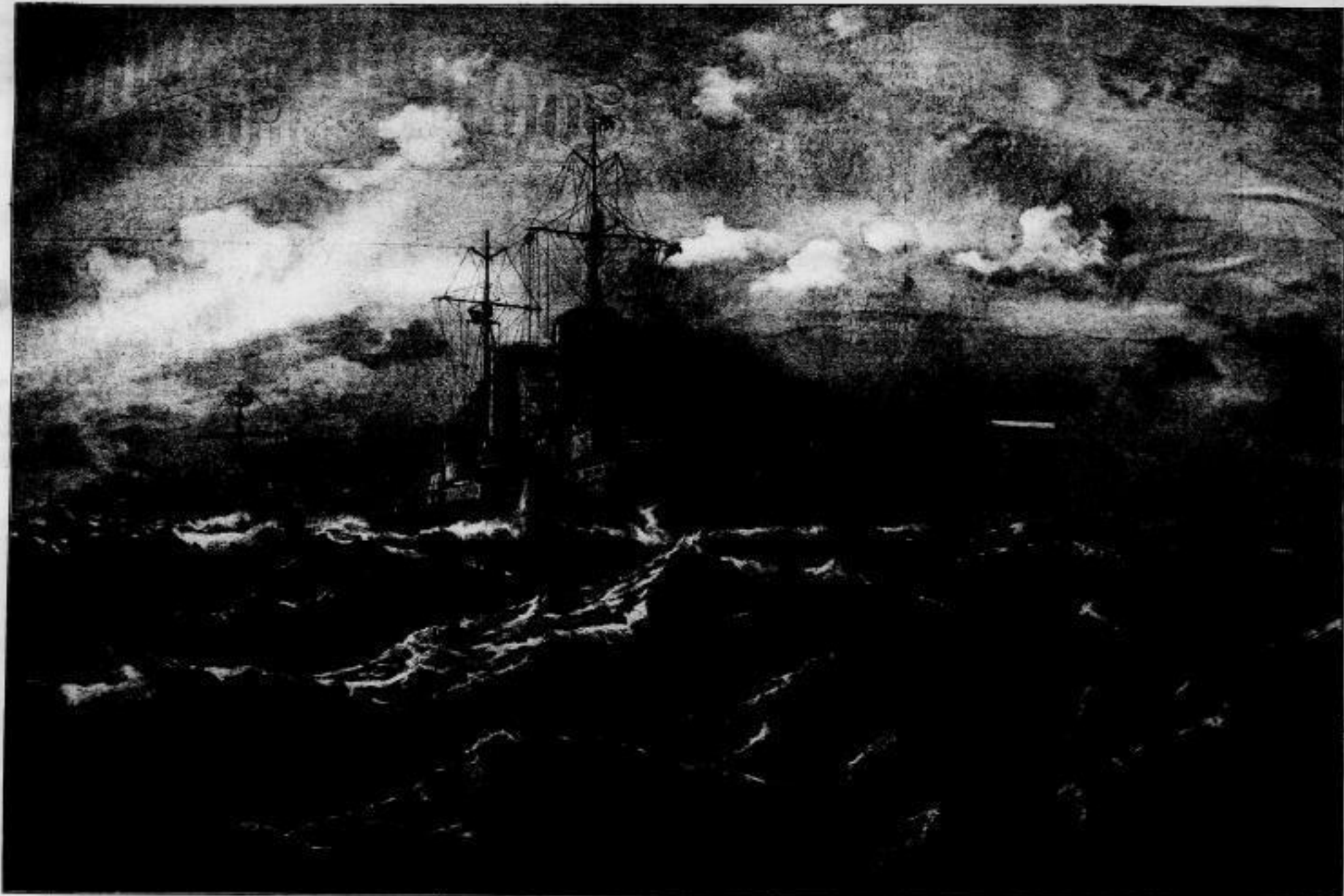
Aber es war schon zu spät. Richard v. Hoffenfeld, der ihr entgegenkam, hatte sie schon bemerkt und trat an sie heran.

„Wein kommen scheint dich nicht zu freuen,“ sagte er bitter, doch ohne Schelte. Seine dunklen Augen senkten sich tief auf ihre Wangen.

Eva Marie schüttelte den Kopf. „Ich habe schon vom Kammerherrn, den ich noch eben traf, daß du beim Großvater warst, und ich danke dir für deinen Besuch, Richard. Ich komme aus dem Dorf — Weise Paulsen und ich haben Vorforgeschichten.“

„Man muß also in Not und Krankheit sein, um über-

haupt den Vorgesetzten deiner Aufmerksamkeit genießen zu dürfen?“  
„Es gibt zu viel Leid, als daß man sorgen dürfte darüber, Richard!“  
Richard lachte ein bitteres Lachen. „Es hat halt jeder seinen Pochen!“  
Dann lenkte er ab. „Im Verleumdung hat ich den Briefträger selbst für den Vermalter Wellens abgeliefert. Dein Sohn steht ja in Hans Dietrichs Besessenheit — nicht wahr? Hast ihr von Hans Dietrichs Nachricht?“



Nach einem Gemälde von Marinemaler Robert Schmidt-Hamburg.

„Nein!“ Eva Marie fühlte, wie die Frage ihr das Blut in die Wangen trieb. Wellens hatten so oft schon Hilfepost erhalten, Hans Dietrich aber hatte nicht geschrieben — niemals. Sie erwartete es auch längst nicht mehr. In den ersten Tagen der fast vier Wochen, die Hans Dietrich nun schon im Felde stand, war zuweilen eine wilde, tolle Hoffnung in ihr aufgejackt, jene entsetzliche Offenbarung vom Abend des Trappensprunges sei nur ein Wahn, und es werde ein Brief von Hans Dietrich

kommen, der erklärte, der wieder gutmachte, der ihr wieder Kraft und Lebenswollen zurückgeben würde. Aber kein Brief war gekommen! Es war alles mitleidlich und unerträglich wahr: sie war dem Tode gleichgültig, den sie liebte.

Sie hatte sich selbst in diesem Augenblick, weil sie fühlte, daß sie noch nicht vernechte, diese Liebe aus ihrem Herzen zu reißen.

„Vergiß — Eva Marie!“ hat mit Richard auf sie zugestrichelt.

Eva Marie hatte sich betrogen aufgehaut. Daß Richard ihr inneres Leben erraten, traf sie wie ein Schlag — und doch lag etwas Erhörendes darin, daß er die Erlösung sollen gelassen und seiner Kenntnis ihres Geheimnisses Recht gegeben.

„Ist und folgt begnügen über durchdunkelten Augen seinen Blick.“  
„Ich habe vergessen, Richard!“

Sie hatte sich gewandt und schritt schnell davon. Sie ging fest und leicht, wie es ihre Art war.

„Wie schön sie war in ihrer stolzen Urt!“  
„Richard v. Hoffenfeld!“  
Dann hob ein Hochstamm seine Schultern; in seinen dunklen Augen blitzte ein hartes Wollen auf.  
„Ich werde dich dem noch völlig vergessen lehren, Eva Marie v. Hoffenfeld!“

Langsam ging er den stillen Korridor hinab, in dem seine Schritte widerhallten.

In der Tür des Kammerherrn trat Eva Marie Frau Wittig.

Wellens hat geschickt. Er hat Richard nicht, daß sein Sohn in dem ersten schwachen Befehl, das das Regiment befehlen hat, schwer verwundet werden ist!“

Eva Marie hatte sich gegen den Lärm gestöhnt. Was sie die Schwäche, die sie zu übermannen getrachtet, wieder verwunden, war Frau Wittig schon gegangen.

Schnell trat sie auf den Großvater zu. Der alte Herr hatte sich in dem Lebensstich am Fenster aufgerichtet. In seinem faltigen, verfallenen Gesicht glühten die harten, hellen Augen in selbstsamem Feuer. Er schien Eva Mariens

Deutsche Hochseestreitkräfte in der Nordsee.

gegenwart nicht zu bemerken. Er haarte köstlich ins Weite. Seine gichtisch gekrümmten Finger flogen vor Aufregung. „Ein schweres Gefecht —“ murmelte er. „Ein schweres — schweres!“

„Großvater!“  
Da tauchten die Augen des Großvaters aus der Ferne, in die sie sich verloren hatten, zurück. Die schmerzende Schwäche, die diesen Augen eigen sein konnte, jagte auf. Mit hartem Geiß zog der Onkel die Endlinie



nahe an sich heran. „Eva Marie —“ seine Stimme war heiser, die Worte kamen fast zischend heraus — „Eva Marie, du weißt, daß ich nicht lange mehr leben werde. Von Hans Dietrich kann jeden Tag Nachricht kommen, daß auch er nicht mehr zu den Lebenden gehört. Dann ist nur einer noch da, dich zu schützen, dir zur Seite zu stehen: Rochus! Eva Marie, gib mir für mein Sterben die Ruhe und laß mich deine Zukunft geborgen wissen!“

Sengend, hellen Feuern gleich brannten die Augen des Greises.

Eva Marie packte ein Schauder vor diesen Augen. „Großvater,“ antwortete sie gepreßt und die Worte absichtlich mißdeutend, „Rochus wird vermutlich später einmal Saatkamp kaufen, was mir in bescheidener Weise die Zukunft sichern und mir ermöglichen wird, mir irgend einen Beruf zu schaffen.“ (Fortsetzung folgt.)

**Mannigfaltiges.**

**Löwen und Tiger und ihre Bändiger.** — Während Löwen eine oft sehr große Anhänglichkeit an ihre Herren zeigen, bleiben Tiger meist die Schmerzenskinder ihrer Abriecher.

Die Bändigerin H. erzählt folgendes: „Ich arbeitete bis vor einigen Jahren mit einer Gruppe von Löwen und bengalischen Tigern. Trotzdem ich meine Tiere mit großer Liebe behandelte, war mir eine Tigerin nicht gerade sonderlich gewogen. Sie machte auch kein Hehl aus ihrer Abneigung mir gegenüber. Eines Abends versagte aus irgend einem Grunde plötzlich das Licht, und der Zirkus war ganz unterwartet in undurchdringliche Finsternis gehüllt. Ich lag eben auf der Schaukel, vor mir und hinter mir je ein Tiger und über mir auf zwei Säulen stehend ein Löwe. Die Tiger, durch die plötzliche Dunkelheit unruhig geworden, sprangen mit einem Satz ab, ich tat dasselbe und versuchte, mich rückwärts tastend, meinen Rücken an dem die Manege einfassenden Gitter zu decken. Kaum dort angelangt, sah ich auch schon zwei glühende Augen auf mich zukommen. Ich hatte nicht die geringste Waffe in der Hand, denn die Peitsche legte ich stets beiseite, wenn ich die Schaukel bestieg. Da rief ich meinen Lieblingslöwen Faust herbei, der mir schon manche Probe seiner Anhänglichkeit gegeben hatte. Mit einem Sprung war er unten, stellte sich dicht vor mich, und sich in die Höhe richtend, verabsolgte er der sich anschleichenden Tigerin ein paar derartige Ohrfeigen, daß ihr die Lust zu jedem weiteren Angriff verging. Es waren kaum ein paar Minuten verlossen, bis das Licht wieder eingeschaltet wurde. Nachher konnte ich meine Vorführungen ruhig beenden. Die Tigerin war wieder ganz brav geworden. In Zukunft aber trug ich stets einen geladenen Revolver in der Kleidertasche. Denn wir Bändiger lassen es die Zuschauer ungern merken, daß unsere vierbeinigen Schüler doch nicht so ganz ungefährlich sind, wie es scheint.“

Der Bändiger Hinrichson führte vor wenigen Jahren regelmäßig zum Schluß seines Dressuraktes einen mächtigen bengalischen Tiger namens Nero vor, dessen furchtbare Wildheit er trotz aller Versuche nur so weit hatte brechen können, daß er die zähnefleischende Bestie unter atemloser, banger Stille des Publikums einmal vor sich her um den Manegekläppel trieb, und dies unter ganz ungewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln. Zu letzteren gehörte auch, daß Hinrichson zu seinem Schutz stets dabei seinen Lieblingslöwen Pascha im Käfig zurückbehält. Pascha saß dann regelmäßig auf einer der Holzsäulen, die mit den anderen Dressurgerätschaften in der Mitte der Manege auf einen Haufen zusammengedrückt wurden. Bei einer Vorstellung in Petersburg nun schloß Hinrichson wie immer seine Nummer mit der Vorführung des Tigers Nero. Da brach eine nervöse Dame beim Anblick der fauchenden und sich ungewöhnlich wild gebärdenden Bestie, die gerade ihren schlechten Tag hatte, in Schreitkrämpfe aus. Durch die gellenden Töne wurde der Tiger offenbar zur höchsten Wut gereizt. Er duckte sich zum Sprunge zusammen und hätte den Bändiger sicher niedergeworfen und zerfleischt, wenn dieser nicht in der Erkenntnis, daß er die Gewalt über das Tier verloren hatte, blitzschnell hinter die aufgestellten Gerätschaften geflüchtet wäre. Im selben Augenblick sprang auch schon der Löwe Pascha, ohne daß sein Herr ihn durch einen Zuruf anzutreiben brauchte, von seinem Sitz in die Manege hinab und fiel über den Tiger her. Merkwürdigerweise setzte der Tiger sich fast gar nicht zur Wehr, vielleicht geblendet durch den scharfen Wasserstrahl, den man sofort auf seinen Kopf richtete. Jedenfalls gelang es dem Bändiger und seinen Leuten, die sich mit langen, brennenden Fackeln bewaffnet hatten, sehr schnell, die Raubtiere zu trennen und den Tiger in seinen Käfig zurückzutreiben. Hinrichson hat sich dann zu einem Zeitungsberichterstatter dahin geäußert, daß er

bei jener Vorstellung zum ersten Male wirklich ernstlich für sein Leben gefürchtet habe und ohne Paschas Eingreifen sicher verloren gewesen wäre. Er ist danach nie wieder mit Nero öffentlich aufgetreten, sondern hat ihn zwei Monate später an den Zoologischen Garten in Petersburg verkauft. [W. K.]

**Leichter Verdienst.** — In amerikanischen Zeitungen erschien einmal eine Anzeige, durch die ein Mann in Philadelphia Stahlstiche des Generals George Washington „von staatlichen Platten gedruckt“ für den billigen Preis von einer Mark nach deutschem Gelde anbot. George Washington ist bekanntlich der Nationalheld der Amerikaner, und ein Bild von ihm zu besitzen, ist Ehrensache. Unzählige schickten den kleinen Betrag an den geschäftstüchtigen Herrn nach Philadelphia ein. Denn — so sagte man sich — ein von staatlichen Platten gedruckter Stich muß doch besonders wertvoll sein. Und was erhielten die Kauflustigen? Eine Briefmarke zu einem Cent mit dem Bilde Washingtons! Dem Schwindler war schwer beizukommen, denn was er in seiner Anzeige versprochen hatte, hielt er ja: es war ein vom Staate hergestellter Stahlstich. Und hinsichtlich der Größe hatte er ja keinerlei Zusagen gegeben. —

Plumper, wenn auch in seiner Art noch immer originell, war ein Trick, mit dem ein Franzose seine Landsleute schröpfte. Er zeigte hauptsächlich in Provinzblättern an: „Für einen Franken sende ich jedem portofrei ein Instrument, das möglich macht, ohne Tinte und Feder zu schreiben.“ Auch diesem erfinderischen Kopf schickten viele gläubige Gemüter den geforderten Franken ein und erhielten dafür — einen Bleistift, Wert vielleicht fünf Pfennig! —

Ähnlich verfuhr ein Brasilianer, der in Monte Carlo sein Vermögen am Roulettetisch verloren hatte. Er baute auf den bekannten Überglauben der Spieler, daß ein Stück von dem Stricke eines Gehentken, in der Brieftasche zwischen Banknoten getragen, am Spieltische Glück bringt, und ließ in die Rivierzeitungen folgende Anzeige einrücken: „Im Besitze des achten Strickes des in Wien am 2. Mai 1901 gehängten Raubmörders B. lasse ich Teile davon ab. Die Versendung erfolgt diskret gegen Einsendung von drei Franken.“ Der Brasilianer machte die glänzendsten Geschäfte. Er soll innerhalb eines Jahres gegen neunzigtausend Franken „verdient“ haben. Dann erst beschäftigte die Polizei in Nizza sich etwas eingehender mit seinen Geschäftsgeheimnissen. Und da stellte sich heraus, daß in Wien niemals ein Mörder B. gehängt worden war und daß der Brasilianer die Stricke aus einem Pariser Geschäft bezog. Man sperrte ihn für einige Monate ein. Seine Einnahmen hatte der schlaue Südamerikaner aber längst anderswo in Sicherheit gebracht und kaufte sich nach seiner Freilassung davon ein kleines Hotel in Paris, das ihn dann gut und ehrlich ernährte. [W. K.]



Französischer Flammenwerfer.

innerhalb eines Jahres gegen neunzigtausend Franken „verdient“ haben. Dann erst beschäftigte die Polizei in Nizza sich etwas eingehender mit seinen Geschäftsgeheimnissen. Und da stellte sich heraus, daß in Wien niemals ein Mörder B. gehängt worden war und daß der Brasilianer die Stricke aus einem Pariser Geschäft bezog. Man sperrte ihn für einige Monate ein. Seine Einnahmen hatte der schlaue Südamerikaner aber längst anderswo in Sicherheit gebracht und kaufte sich nach seiner Freilassung davon ein kleines Hotel in Paris, das ihn dann gut und ehrlich ernährte. [W. K.]

**Zahlenrätsel.**

Ein Mädchen von der 2314 Strand  
— Sie ist mit 2356 auch genannt —  
Mein 3127 ist, meine Welt.  
Wo ich zuerst sie sah, die mir gefällt?  
Es war 3456 am schönen Rhein,  
Ein 4563 trug zum hohen Stein  
Das holde Kind. — Von schroffer Felsenwand  
Bereint wir schauten in das weite Land,  
Bis 76123 hüllte das Revier,  
Dem Auge zeigend sich wie 564.  
Nun ging's zur 21476 zurück,  
Da sah' ich plötzlich Mut — zu meinem Glück —  
Und sprach: „Beliebtes Mädchen, werde mein,  
Und laß dir meine 50234 weihn!“  
Mein praktisch' Lieb — ich hab' es selbst gesehn —  
Weiß mit 12567 umzugehen,  
Und scheint trotzdem — mir sagt's ihr Bücherfähein —  
Auch 1234567 zu sein!

Auflösung folgt in Nr. 50.

Auflösungen von Nr. 48:  
des Homonymus: verborgen; des Wechselrätsels: Pelz, Pils.

**Alle Rechte vorbehalten.**

Verantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Senger in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.